



Rudelnachrichten



Herausgeber und Copyright
Der Vorstand der GzSdW

1 / 2005
März 2005
5. Jahrgang

Editorial

Liebe Mitglieder

Selbstverständlich freuen wir uns über jedes neue Mitglied und sind sehr stolz darauf, dass wir im Jahr 2004, aber auch schon in den ersten Monaten des neuen Jahres, eine recht respektable Zahl an Neumitgliedern begrüßen durften. Im Januar dieses Jahres durften wir jedoch ein Mitglied begrüßen, über das wir uns besonders gefreut haben: der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. ist mit seinem Landesverband Sachsen Mitglied der GzSdW geworden. Dieser Beitritt eröffnet, so hoffen wir alle, Möglichkeiten, die Zusammenarbeit zum Wohl unserer Wölfe enger und kooperativer zu gestalten und damit vor allem die ineffizienten und im Endeffekt sehr teuren „Doppel- und Mehrfachaktivitäten“ zu ver-

meiden. Darüber hinaus erhoffen wir uns von diesen Schritt des NABU natürlich auch eine gewisse „Signalwirkung“. Und hier sprechen wir alle NGO's an, die sich den Natur- und Artenschutz auf die Fahnen geschrieben haben: sollten wir uns nicht alle – zu Gunsten der Sache, die wir zu vertreten vorgeben – bemühen, die **finanziellen Mittel** (und hier an erster Stelle die Spenden) ebenso wie die **Manpower-Ressourcen** (und hier an erster Stelle die freiwilligen, ehrenamtlichen Helfer), **zu koordinieren**, um sie fach- und kompetenzorientiert effektiver einsetzen zu können und nicht durch – leider oft nicht nachprüfbar – „Egoismen“ und „Eifersüchteleien“ einzelner NGO's zumindest z. T. zu „vergeuden“.

Abschließend in eigener Sache eine dringende Bitte !

Seid so gut und denkt daran, uns mögliche Veränderungen Eurer Adressen und/oder Kontoverbindungen mitzuteilen. Postalisch nicht zustellbare RN oder Rücklastschriften wegen unzureichender Kontoinformationen kosten uns jedes Jahr viel Geld, was unseren Wölfen leider verloren geht.

Euer Vorstand

1 Der Vorstand informiert

1.1 Ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung

Einladung zur ordentlichen Jahres-Mitgliederversammlung der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)

Zeit: Samstag den 9.4.2005

Beginn: 14:00 Uhr

Ort: Hotel Tannenhof, Am Schimberg 1, 35708 Haiger

Tel.: 02773-7479-0, Fax: 02773-71317

Internet: <http://www.tannenhof-haiger.de>, e-mail: tannenhof-haiger@t-online.de

Zu dieser Mitgliederversammlung laden wir alle Mitglieder ganz herzlich ein!! Bitte plant Euere Teilnahme unbedingt ein!!!!!! Am Samstag Abend und am Sonntag Vormittag erwartet Euch ein kleines Rahmenprogramm

Tagesordnung

- TOP 1** Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2** Anträge
- TOP 3** Annahme der Tagesordnung
- TOP 4** Geschäftsbericht für das Jahr 2004
- TOP 5** Bericht zur Finanzlage (Kassenbericht) und zur Mitgliederentwicklung
- TOP 6** Bericht zur Situation und Zukunft unseres Wolf-Shops
- TOP 7** Bericht der Kassenprüfer
(Elke Dittmar, Michael Freisfeld)
- TOP 8** Entlastung des Vorstandes
- TOP 9** Vorstellung und Diskussion des Wirtschaftsplans für 2005
(Unter besonderer Berücksichtigung der Rückstellungen für unsere Fondverpflichtungen)
- TOP 10** Abstimmung über den Wirtschaftsplan für 2005
- TOP 11** Verschiedenes

Diese Tagesordnung hat es wirklich in sich. Es gib viel Interessantes zu berichten, aber auch Wichtiges zu entscheiden. Seht Euch bitte die Tagesordnung einmal gründlich an. Da bleiben nicht mehr viele Gründe, die ein „Schwänzen“ rechtfertigen. Kommt, informiert Euch, fragt kritisch, diskutiert.
>>>Macht einfach mit.<<<

Anträge

Über Anträge zur Tagesordnung würden wir uns freuen .Sie können aber leider aus technisch-organisatorischen Gründen nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum 31.3.2005 schriftlich bei Dr. Peter Blanché, Riedstr.14, 85244 Riedenzhofen eingereicht sind.

Euer Vorstand

Nur für ERSTteilnehmer einer Jahres-Mitgliederversammlung der GzSdW (Regelmäßige Teilnehmer können diese Information überspringen)

Zum Tagungsort und Wegbeschreibung

Wie Ihr seht ist der Ort der gleiche wie bei der letzten Jahres-Mitgliederversammlung, nicht zuletzt deshalb, weil wir sehr gute Erfahrungen mit dem Haus Tannenhof gemacht haben, Hunde mitgebracht werden können, sehr schöne Möglichkeiten zum Ausführen der Hunde direkt hinter dem Haus beginnen und last not least die leibliche Versorgung ausgezeichnet ist. Auch dieses Mal wieder die kleine Bitte von der Hotelleitung: Zum Frühstücksbuffet sollten insbesondere **sehr große** Hunde nicht mitgenommen werden (die nicht unter den Tisch passen und dann in den Durchgängen liegen), da sich andere Gäste dadurch ggfls. „behindert fühlen“, ihr Frühstück in Ruhe einzunehmen. Ansonsten sind Hundefreundlichkeit und Auslaufmöglichkeiten dieses Hauses beispielhaft.

Auch wenn wir es hinsichtlich der Optimierung der Anfahrtswege nicht allen recht machen können, so hoffen wir doch, mit der Wahl eines Ortes etwas mehr in der „Mitte“ von Deutschland, die Anfahrtswege „gerechter“ verteilt zu haben und somit mehr Mitglieder motivieren zu können, an **ihrer** Mitgliederversammlung teilzunehmen.

Für evtl. gewünschte **Hotelreservierungen** (Freitag auf Samstag bzw. Samstag auf Sonntag) setzt Euch bitte direkt mit dem Hotel in Verbindung (Adresse, Tel. Fax, e-mail s.o.).

Das Hotel liegt in der Nähe der Sauerlandlinie (A45) zwischen Dortmund und Frankfurt.

Wegbeschreibung aus Richtung Dortmund kommend:

Sauerlandlinie (A45) Abfahrt Haiger-Burbach, Richtung Haiger

In Haiger: 1. Ampel rechts Richtung Weilburg, nach ca. 1,5 km, rechts ab nach Flammersbach, nach ca. 1 km Hinweisschild zum Hotel.

Wegbeschreibung aus Richtung Frankfurt kommend:

Sauerlandlinie (A45) Abfahrt Dillenburg-Haiger, Richtung Haiger

In Haiger: 2. Ampel links Richtung Weilburg, nach ca. 1,5 km, rechts ab nach Flammersbach, nach ca. 1 km Hinweisschild zum Hotel.

1.2 Rahmenprogramm bei der Jahres-Mitgliederversammlung

Leider sind wir durch die aktuellen Ereignisse (Mariechen, Wolf in Eschweiler, Fond-Vorbereitungen etc.) in den Detailplanungen noch nicht soweit, um Euch heute an dieser Stelle das detaillierte Rahmenprogramm vorstellen zu können. Wegen der satzungsmäßigen Vorlaufzeit dürfen wir aber auch aus druck- und versandtechnischen Gründen mit der Fertigstellung der neuen RN mit der formellen Einladung zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung nicht länger warten.

Soviel können wir aber schon sagen, wir wollen uns bei einem gemütlichen Abend bei „Speis und Trank“ im Anschluss an die MV mit Euch zu einer Runde mit intensivem Meinungs- und Informationsaustausch treffen und uns dabei Video-Filme ansehen und „fachmännisch“ (wie hoffen noch auf die Zusage von Gästen) kommentieren, erklären und interpretieren lassen. In Abhängigkeit der Interessen- und Interessentenlage, werden wir das am Sonntagvormittag (ggfls. nach/vor einem „kleinen“ Spaziergang mit/ohne Hund) fortsetzen.

1.3 10. Jahrestag des Yellowstone Wolf Projektes

Telemetrie-Halsband der GzSdW zurück

Das Wolf-Projekt des Yellowstone National Parks in den USA feiert seinen 10. Jahrestag. Am 14. Januar 1995 wurden die ersten, der aus Kanada geholten Wölfe in den ältesten Nationalpark der Welt gebracht. Dies war der Beginn eines der weltweit spektakulärsten Artenschutzvorhaben, das eine unvergleichliche Möglichkeit eröffnete, die Rolle eines Top-Beutegreifers auf ein Ökosystem zu erforschen. Die Wölfe haben seither eine stabile Population aufgebaut, das durch die Ausrottung der Beutegreifer massiv gestörte Ökosystem ist auf dem Wege, sich selbst zu regenerieren, und es sind nicht, wie die Gegner des Projekts vorausge-

sagt hatten, alle Beutetiere ausgerottet oder unzählige Nutztiere in der Umgebung des Nationalparks getötet worden. Einige hatten sogar befürchtet, „überall“ würden massenhaft Wölfe herumlaufen, und man würde ihrer nicht mehr Herr werden! Heute leben mehr als 170 Wölfe im Park selbst und ca. 300 Wölfe in der gesamten „Greater Yellowstone Area“. Der zu Beginn steile Anstieg der Population ist in einen nahezu stabilen Zustand mit nur geringen Schwankungen der Bestandszahlen übergegangen. Die jetzt schon erkennbaren Auswirkungen auf das Ökosystem werden in dem Artikel „Der Wolf und das ökologische Gleichgewicht des Naturhaushaltes“ dargestellt.

(s. u. unter Punkt 4.1.)

Die GzSdW ist mit diesem Projekt immer noch sehr verbunden, waren doch bis zum Jahr 2000 immer wieder Reisegruppen mit Mitgliedern in den YNP gereist, um in enger Zusammenarbeit mit den dortigen Biologen die einmalige Gelegenheit, Wölfe in freier Wildbahn zu beobachten, wahrzunehmen, denn Wölfe in Deutschland und die vielfältigen Aufgaben, die sich aus der Fürsorge für „unsere eigenen Wölfe“ ergeben haben, waren für uns alle damals ja noch ein Wunschtraum. Alexa Blanché, die damalige, leider viel zu früh verstorbene Vorsitzende der GzSdW, hatte bestimmt, dass ihre Freunde und Bekannten bei ihrem Begräbnis an Stelle von Blumen oder Kränzen „für die Wölfe“ spenden sollten. Die Gelder wurden dann auch (ebenso wie für das Schulprojekt der GzSdW, das ihr ganz besonders am Herzen lag), ihrem Wunsch entsprechend, für die Wölfe im YNP, die sie besonders fasziniert hatten, verwendet.

Die GzSdW konnte damit ein **Telemetrie-Halsband für das Yellowstone Wolf Projekt** sponsern. Im Winter 2001/2002 wurde damit Nr.103, eine Wölfin, die 1997 als Mitglied des berühmten Druid Peak Pack geboren war und im Winter 2000/2001 als eine von drei Wölfinnen dieses Rudels Welpen aufgezogen hatte (eine sehr ungewöhnliche Ausnahme, denn meist hat nur eine Wölfin Nachwuchs) ausgestattet. Dieses weltweit am besten erforschte Rudel hatte im folgenden Jahr 37 Mitglieder, teilte sich aber, wie zu erwarten war dann in mehrere kleinere Gruppen auf. Wölfin Nr.103 wurde Alpha-Wölfin des Agata



Creek Pack, dessen Territorium im Zentralbereich des YNP lag. Dieses Rudel bestand Ende 2004 aus sechs erwachsenen Wölfen und vier gesunden Welpen. Leider wurde Nr.103 beim Versuch die Straße im Lamar Valley zu überqueren von einem Auto erfasst und tödlich verletzt. Sie wurde durch die Signale des Halsbands so rechtzeitig gefunden, dass man die Todesursache genau bestimmen konnte.

Nachdem das Telemetrie-Halsband seinen Zweck, die Bewegungen der Wölfin zu verfolgen und damit mehr über das Leben ihres Rudels zu erfahren, nun nicht mehr erfüllen kann, wurde es der GzSdW als Erinnerungstück übersandt und wird in Zukunft, ganz im Sinne von Alexa, als Lehrmaterial im Rahmen der Wolfsausstellung der GzSdW der Aufklärung der Öffentlichkeit dienen.

1.4 Mariechen auch tot - eingeschläfert!

Ende **Oktober 2004** hatte das SMUL nach sehr langem Überlegen, die Sorge um den letzten der beiden bereits im **Januar** des Jahres „der Natur entnommenen“ Wolfshybriden, eine Fähe, die Mariechen genannt wurde, der GzSdW übertragen und damit endlich den Weg freigemacht, eine akzeptable Unterbringung für das Tier zu organisieren und das leidvolle Provisorium im Tierfreigehege des Nationalparks Bayerischer Wald zu beenden. Durch die guten Verbindungen der GzSdW und ihre intensivem Bemühen hatte die GzSdW bei Vladimir Bologov in Russland eine Unterbringungsmöglichkeit gefunden, die auch für einen als wilder Wolf aufgewachsenes Tier geeignet erschien und den entsetzlichen Dauerstress, dem die arme kleine „Wölfin“ seit der Einfangaktion Anfang 2004 ausgesetzt war (der ihrem Bruder **im Sommer** ohnehin schon das Leben gekostet hatte) beenden sollte. Unmittelbar nachdem die notwendige Übereignung amtlich bestätigt war (Ende Oktober s.o.) wurden die Anträge für die Identitätsbescheinigung und Ausfuhrgenehmigung nach CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) gestellt. Gleichzeitig wurde ein geeignetes Transportunternehmen verpflichtet und Mariechen in der Tierklinik Passau ovariohysterektomiert (siehe RN 6/2004, S. 5ff.). Das SMUL befürwortete beim Bundesamt für Naturschutz, der CITES genehmigenden Behörde, ausdrücklich das Vorhaben und verwandte sich für eine rasche Bearbeitung des Antrags. Ab **Mitte November** stand alles „Gewehr bei Fuß,“ denn auch aus Russland kam die Nachricht, dass Vladimir Bologov das Gehege, das mit finanzieller Unterstützung der GzSdW, die vor allem durch eine großzügige spontane Spende von *Animal Learn* (Clarissa v. Reinhardt) „aufgestockt“ wurde, technisch noch weiter verbessert werden sollte, fertig gestellt hatte. Doch nun begann ein entnervendes Warten. Der „Amtsschimmel“ ließ sich nicht „auf



„Primus“ und „Mariechen“
(im Nationalpark B. Wald)
Foto Dr. P. Blanché

Trab bringen.“ Anrufe beim BfN wurden freundlich entgegengenommen, wir erfuhren immer wieder, dass die Angelegenheit bearbeitet werde und die wissenschaftliche Kommission nur noch eine Stellungnahme abgeben müsse, aber leider war der jeweils Zuständige gerade nicht verfügbar, im Urlaub, wegen Weihnachten und Silvester nicht greifbar oder, oder,....

Am 5. Januar 2005 erreichte uns dann ein Anruf der Leitung des Nationalparks Bayerischer Wald: Mariechen war schwer verletzt. Vermutlich hatte sie versucht, mit den Wölfen im angrenzenden Hauptgehege Kontakt aufzunehmen und sich zu nahe an den trennenden Zaun herangewagt. Wie ein Fotograf, der sich zu dem Zeitpunkt auf der allerdings weit entfernten Aussichtskanzel aufhielt, schildert, wurde sie vom Rudelchef angegriffen, der sie trotz des Gitterzaunes am rechten Oberschenkel zu fassen bekam und ihr tiefe Biss- und Risswunden zufügte. Die Wunden wurden so schnell als möglich in Narkose untersucht, eine Behandlung wurde sofort eingeleitet. Die gute Wundheilung, die bei Wildtieren zum Überleben nötig ist, lies uns hoffen, dass auch in diesem Fall mit tierärztlicher Hilfe eine Heilung zu erreichen sein würde. Bei einer Nachuntersuchung einige Tage später zeigte sich allerdings, dass die Verletzungen Mariechen keine Chance ließen. Schweren Herzens mussten wir uns deshalb entschließen, die behandelnde Tierärztin das Tier einschläfern zu lassen.



Drei Tage nach Mariechens Tod kam die Ausfuhrgenehmigung!!!!

Es kann nur als – um es vorsichtig zu formulieren - völlig unverständlich bezeichnet werden, dass ein Verwaltungsvorgang, obwohl er in allen Punkten von anderen staatlichen Naturschutzbehörden (SMUL, Regierungspräsidium Dresden) in gemeinsamem Interesse mit geplant und explizit gutgeheißen war, noch mal im Bundesamt für Naturschutz **fast drei Monate** „bearbeitet“ werden muss, wobei offensichtlich um die Weihnachtszeit die Wissenschaftliche Kommission des BfN wegen „fehlender“ Mitarbeiter für mindestens einen Monat überhaupt nicht arbeitsfähig war (der Begriff Urlaubsplanung scheint dort völlig unbekannt zu sein). Den zuständigen Beamten war von Anfang an bekannt, dass es sich in diesem Fall nicht wie zumeist in anderen Fällen, um einen Verkauf oder Tausch eines an das Leben im Gehege gewöhnten Tieres handelte, bei dem die Zeit keine besondere Rolle spielt, sondern um eine im Interesse des Tier- und Artenschutzes dringend notwendige Aktion für ein wirklich leidendes Tier. Auch das war offensichtlich kein Grund, die Sache wenigstens einigermaßen zügig zu bearbeiten.

In diesem Zusammenhang muss hier auch erwähnt werden, dass es offensichtlich zunächst für geraume Zeit bei den verantwortlichen Stellen keinerlei konkreten Pläne gab, was mit den aus der Natur zu entnehmenden Hybriden später geschehen sollte. Man war sich zwar weitgehend einig, dass ein Verbleiben der Tiere im Wolfsterritorium (Oberlausitz) die kleine Wolfspopulation genetisch und vor allem ihre Akzeptanz in der Bevölkerung gefährden würde, aber welche enormen Probleme mit einer langfristigen und artgerechten Unterbringung dieser Tiere verbunden ist, darüber war (und ist) sich anscheinend innerhalb des Behördenapparates niemand so recht im Klaren. Hierin liegt wohl auch der Grund, weshalb erst sehr spät (**leider zu spät**) die GzSdW um Unterstützung bei der Suche und Umsetzung einer geeigneten Lösung ersucht wurde. Obwohl die GzSdW unverzüglich alle Vorbereitungen für eine geeignete Lösung erbracht hatte, nahm die Tragödie leider ihren „beamtischen Lauf“ (s.o.).

Zumindest aus heutiger Sicht wäre wohl eine Radikallösung, sprich sofortige Tötung wesentlich „humaner“ gewesen. Auf jeden Fall sollten alle mit diesem Vorgang direkt und indirekt befassten Verantwortlichen das höchst bedauerliche Geschehen kritisch hinterfragen, wie in Zukunft **rechtzeitig geeignete Konzepte und realisierbare Planungen für deren Umsetzung** erarbeitet werden können. Auch unpopuläre Maßnahmen dürfen dabei nicht ausgeklammert werden, denn sie können im Interesse der Tiere aber auch „der Sache“ wirkungsvoller sein, als ein zögerliches Lavieren mit allzu viel Rücksicht auf diverse „Interessenvertreter“ und „Bedenkenträger“.

1.5 Wieder ein Wolf in Deutschland erschossen

Am 9.2. brach einer von 5 Wölfen aus einem Wolfsgehege in Bilstain/Belgien aus. Die 5 Tiere (2 zweijährige und 3 einjährige Rüden), die ihrer Abstammung nach aus Schweden kommen, waren zunächst aus dem Tiergarten Blijdorp in Rotterdam für eine Überbrückungszeit von ca. 6 Wochen in dem Auffanggehege in Bilstain untergebracht worden, ehe sie weiter in den Bärenwald nach Rhenen (Holland) „überführt“ werden sollten. Durch die Verkettung unglücklicher Zufälle war einer der Wölfe an den das Gehege schützenden Elektrozaun gekommen und hat durch seine panische Reaktion aufgrund des Stromschlages die



Stromführung in dem Zaun unterbrochen. Dadurch konnte sich ein Wolf unter dem Zaun durchgraben und fliehen.



Der von der Polizei erschossene Wolf
Foto: Kreispolizeibehörde Heinsberg

Nachdem er sich offensichtlich einige Tage in Belgien aufgehalten hatte, soll er um den 13.2. bei Eschweiler im Großraum Aachen gesehen worden sein. Die GzSdW war von dem Gehege über den Ausbruch frühzeitig informiert worden. Sowohl das Gehege als auch die GzSdW haben der Einsatzleitung der Gemeinde Eschweiler sofort jede mögliche Hilfe angeboten, die jedoch mit dem Argument, eigene Experten zur Verfügung zu haben, schroff abgelehnt wurde. Alles was danach geschah, einschließlich der Erschießung des offensichtlich am rechten Hinterlauf verletzten Wolfes am 21.2. um 13:35h, ist z.Z. leider noch völlig ungeklärt. Nicht zuletzt weil Aussagen von Augenzeugen, Verlautbarungen von offizieller Seite (Einsatzleitung, Polizei, Pressesprecher), diverse Berichte in den lokalen Medien (Presse, Rundfunk,

TV), Beurteilungen von sog. "Experten" usw. so widersprüchlich, in sich unstimmig und offensichtlich unvollständig sind, ist eine nachvollziehbare, fachlich tragfähige Aufklärung der mehr als 8-tägigen, schlussendlich tödlichen "Treib- und Hetzjagd" auf das Tier z.Z. noch nicht möglich. Der Vorstand der GzSdW, der selbstverständlich an einer vollständigen, fachlich einwandfreien Aufklärung der Angelegenheit äußerst interessiert ist und sich sehr darum bemüht, kann und will deshalb heute noch keine Stellungnahme abgeben. Aufgrund der Ungereimtheiten in dem gesamten Fall behält er sich auch ausdrücklich vor, nach Abschluss der Aufklärungsarbeiten ein Strafverfahren einzuleiten.

1.6 Wolfsangriffe in der Türkei

Viele **deutsche Zeitungen** und auch „**Focus**“ online meldeten am **29.11.2004**

Verschiedene Zeitungen wie der „**General Anzeiger Bonn**“, „**Der Tagesspiegel**“ und der „**Zofinger Tagesspiegel**“ aus der Schweiz schildern am **22.12 2004** eine weitere Horrorgeschichte aus Anatolien.

Die Wölfe Kommen!

Von Susanne Güsten, Istanbul

Der sechsjährige Burhan war zum Spielen in den Schnee hinausgelaufen, als die Wölfe in Yüksekova einfielen. Ein großer Wolf packte den Kopf des Kindes, ein anderer verbiss sich in sein Bein; fünf weitere Wölfe fielen über seine Spielkameraden her. Den herbeieilenden Erwachsenen erging es nicht besser, obwohl sie mit Stöcken und Steinen auf die Wölfe losgingen. Die tobenden Tiere sprangen ihnen an die Kehle und in die Gesichter. Erst als ein Wolf erschlagen im Schnee lag, ließ das übrige Rudel ab und flüchtete. Zurück blieben 15 verletzte Menschen, ein Teil von ihnen ist schwer verletzt. Fünf – darunter der kleine Burhan – schweben in Lebensgefahr. Der Angriff ereignete sich um acht Uhr morgens in einer 50000 Einwohner zählenden Stadt: Die Wölfe sind wegen des harten Winters in der Osttürkei halb wahnsinnig vor Hunger. Knapp 7000 Wölfe leben noch in den Wäldern von Zentral- und Ostanatolien, aus denen sie sich normalerweise nicht herauswagen. In diesem Jahr trieb die Not aber schon mehrfach halb verhungerte Rudel auf Nahrungssuche aus dem Schutz des Waldes heraus und in menschliche Siedlungen hinein. Im bisher schlimmsten Angriff wurde vor drei Wochen im zentralanatolischen Kayseri ein zehnjähriger Junge von Wölfen getötet. Ein Rudel hungriger Wölfe hatte eine Gruppe schlittenfahrender Kinder auf einem Hügel außerhalb von Kayseri überrascht. Der kleine Onur lief nicht so schnell wie seine Kameraden, wurde von

den Wölfen eingeholt und zerrissen. Bis Helfer den Unglücksort erreichten, hatten die Tiere dem Kind die Kehle durchgebissen. Ursache für die ungewöhnliche Aggression der Wölfe, die sich normalerweise auch in mageren Jagdzeiten mit Aas und sogar pflanzlicher Nahrung begnügen, ist der selbst für osttürkische Verhältnisse besonders harte Winter. Temperaturen bis zu 45 Grad unter null wurden im Osten der Türkei in den letzten Tagen gemessen, selbst hohe Wasserfälle sind zu Eis erstarrt. Diese Kälte halten selbst die Wölfe kaum aus; zum Fressen finden sie schon länger nichts mehr. Den Gerüchen, die aus menschlichen Siedlungen an ihre empfindlichen Nasen dringen, kann manch ein Rudel nicht mehr widerstehen. Im Todesfall des kleinen Onur in Kayseri waren die Wölfe nach Ansicht der örtlichen Behörden wohl vom Geruch der offenen Metzgerstände auf einem nahe gelegenen Markt aus dem Wald gelockt worden. Behörden und Experten in der Osttürkei schlagen Wolfsalarm. „Die Bevölkerung sollte besonders vorsichtig sein, denn wegen des harten Winters sind die Wölfe in diesem Jahr sehr reizbar und angriffslustig“, sagt der Tierarzt Celal Aydin aus der osttürkischen Provinz Iqdir, der es auf einem Fußmarsch zwischen zwei Dörfern kürzlich selbst mit zwei großen Wölfen zu tun bekam. In Kayseri gehen polizeiliche Wolfs-Patrouillen in den Vororten auf Streife, und in Yüksekova gibt es jetzt eine Wolfs-Notrufnummer, über die jederzeit bewaffnete Hilfe angefordert werden kann. Das Kreiskrankenhaus von Yüksekova bestellte Tollwutserum für 50 Patienten, nachdem es beim

Wolfsangriff vom Wochenende nicht genug Serum für alle Verletzten vorrätig hatte. Die Bewohner der Stadt wagen sich seit diesem Angriff aber oh-

nehin kaum mehr aus dem Haus; zum Schulbeginn am Montag behielten viele Eltern ihre Kinder im Haus

Kommentar der GzSdW

Wieder einmal werden hier ohne genaue Nachprüfung Meldungen und Gerüchte in die Welt gesetzt. In einer wissenschaftlichen Studie des „Norwegischen Instituts für Wildtierforschung“ wurden zahlreiche derartige Berichte über „Wolfsangriffe“ aus aller Welt auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft (siehe RN 2&3 2004). Dabei wurde festgestellt, dass praktisch alle Berichte einer Nachprüfung nicht standhalten. In den wenigen realen Fällen wurden ganz konkrete Ursachen festgestellt: Tollwuterkrankung, Provokation (Selbstverteidigung von massiv in die Enge getriebenen Tieren z.B. in Fallen) oder Gewöhnung an den Menschen durch Anfüttern. Alle anderen Berichte gehören ins Reich der Märchen und Fabeln, sind aber vielen Presseorganen leider immer noch eine Schlagzeile wert.

Die GzSdW hat mit Fachleuten aus der Türkei Kontakt aufgenommen, um die Meldungen soweit möglich selbst zu überprüfen. Dabei konnte ermittelt werden, dass die als Grund für die Geschehnisse angegebenen Temperaturen von - 45°C maßlos übertrieben sind, der Winter allerdings ungewöhnlich kalt ist. Die geschilderte „Schlacht“ eines ganzen Wolfsrudels gegen Menschen konnte ebenfalls nicht bestätigt werden. Sie hat offensichtlich nur in der Phantasie der Berichtersteller stattgefunden. Bei einem tatsächlich nachgewiesenen Unglücksfall kam allerdings ein Mensch zu Schaden. Die Hintergründe sind aber nicht eindeutig zu eruieren. Während ein Experte Tollwut als Ursache angibt, ist nach Angabe eines anderen der Mensch durch einen sicher nicht tollwütigen Wolf verletzt worden.

Die Wölfe in der Osttürkei (Grenzgebiet zum Iran und Irak) sind wegen fehlender Beutetiere (Überjagung der Wildtiere und Rückgang der extensiven Haustierhaltung, die eine „alternative“ Nahrungsgrundlage der Wölfe waren) auf Abfälle der zahlreichen ortsnahen Müllkippen angewiesen. Dadurch kommen sie häufig sehr nahe an menschliche Ansiedlungen heran, wodurch manchmal, sehr ähnlich wie z.B. in Russland, Konflikte mit Menschen entstehen können. Die Bewohner dieser Regionen sind aber daran gewöhnt, mit den Wölfen genauso wie mit Wildschweinen, die aus dem gleichen Grund in die Ansiedlungen kommen, zu leben. Die dort immer noch recht häufig gehaltenen Kangals (Herdenschutzhunde) laufen nachts frei in den Siedlungen und verhindern ein Eindringen von Wölfen und Wildschweinen in die Siedlungen. Das ebenfalls angeführte Tragen von Waffen – wegen der Wölfe – ist in diesen Regionen in der Nachbarschaft der iranischen und irakischen Krisengebiete absolut alltäglich und sicher keine Folge besonderer Angst vor Wolfsangriffen.

2 Aktivitäten der GzSdW

2.1 Berichte und Planungen (Projekte u. Projektveranstaltungen)

2.1.1 Wölfe in Deutschland

2.1.1.1 Der Fond – unser Angebot zum Schutz der Wölfe

In den letzten RN (s. RN 6/2004, Punkt 2.1.1.1 S. 8ff) haben wir bereits ausführlich darüber berichtet. In der Zwischenzeit hat der Vorstand einen **Entwurf** für eine

Richtlinie für Präventions- und Kompensationsmaßnahmen im Zusammenhang mit Schäden, die durch Wölfe verursacht sind

ausgearbeitet, die wir spätestens Mitte März an alle betroffenen Stellen verschicken wollen, um möglichst bald auf der Basis eines **gemeinsam** verabschiedeten und nachvollziehbaren Regelwerkes von durch Wölfe verursachte Schäden schnell und unbürokratisch handeln zu können.

Im Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum der GzSdW liegen alle Maßnahmen, die den wild lebenden Wolf weitestmöglich schützen. Die GzSdW versucht deshalb u.a. Bedingungen und Voraussetzungen zu schaffen, die es den Menschen erleichtern, dem Wolf ein ungestörtes Leben in freier Wildbahn zu erlauben. Eine der wichtigsten Voraussetzungen hierfür liegt in der Reduzierung des Konfliktes zwischen Nutztierzüchtern/-haltern und Wölfen, der in Übergriffen von Wölfen auf Nutztiere begründet liegt. Der von der GzSdW eingerichtete **Fond**, der finanziell und organisatorisch auf der oben genannten Richtlinie fußt und **Schadensprävention** und **Schadenskompensation** umfasst, soll der Minimierung dieses Konfliktes dienen.

Auf der Mitgliederversammlung (s.o. unter Punkt 1.1) wird es Möglichkeit und Zeit geben, Einzelheiten zu erfragen und zu diskutieren.

2.1.1.2 Das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ berichtet

Wir haben dem Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ inzwischen einen festen Platz in unseren Rudelnachrichten reserviert, wo die Leiterin dieses Büros, Frau Jana Schellenberg, regelmäßig über die neuesten Gegebenheiten im Zusammenhang mit „unseren“ Lausitzer Wölfen berichten wird. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an Frau Schellenberg, die sich sofort bereit erklärt hat, dieser Rubrik durch ihre regelmäßigen Berichte Inhalt und Aktualität zu verschaffen.

Hier ihr Bericht:

Gegenwärtiger Erkenntnisstand über die Wölfe in der Oberlausitz

Liebe Mitglieder der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe,

gern möchte ich diese Plattform nutzen, um ihnen

regelmäßig den neusten Stand über das Oberlau-

sitzer Wolfsvorkommen mitzuteilen.
Das Stammrudel im Osten der Muskauer Heide wurde im Sommer 2004 auf 6-7 Tiere geschätzt: 2 Eltern und 4-5 Jährlinge. Ob neue Welpen auf-



Liegeplatz der Neustädter Wölfin mit Proöstrus-Blutspuren im Schnee
Foto: Jana Schellenberg

gezogen wurden, konnte – anders als 2003 - nicht sicher festgestellt werden. Auch den Herbst über war es schwer, verlässlich zu sagen, aus welchen Tieren das Rudel aktuell bestand – eventuell begannen einige der Jährlinge schon mit der Abwanderung und waren nur noch lose mit den Eltern assoziiert, und die Tatsache, dass keine sicheren Welpennachweise gefunden wurden, musste nicht heißen, dass wirklich keine Welpen da waren.

Lange warteten Gesa Kluth und Ilka Reinhardt vom Wildbiologischen Büro LUPUS Schnee, um Informationen über die aktuelle Anzahl der Wölfe zu sammeln. Die wenigen Schneetage Ende Januar waren dann aber nur ausreichend, um einige Grundaussagen zu treffen:

Die Ende Januar/Anfang Februar im Gebiet des Truppenübungsplatzes Oberlausitz gefundenen Spuren stammen von mindestens 4 verschiedenen Wölfen. Das Elternpaar scheint nach derzeitigem

Erkenntnisstand noch im Gebiet zu sein, denn man hat Markierungen gefunden (nur die Leittierte markieren). Neben den Eltern sind offensichtlich auch mindestens 2 nicht markierende Wölfe anwesend, dabei könnte es sich sowohl um Jährlinge als auch um Welpen handeln. Die geringe Größe der Pfoten und einige sehr verspielte Spurenabschnitte sprechen eher für Welpen. Da Jährlinge in der Regel noch vor der Ranz das elterliche Territorium verlassen, ist davon auszugehen, dass einige oder alle 4-5 Jährlinge schon abgewandert sind, oder dies in den kommenden Wochen tun werden. Sollten bis zum Frühjahr 2005 neben den beiden Altwölfen noch immer weitere Wölfe im Gebiet anwesend sein, so liegt es nahe, dass es sich dabei um Welpen aus 2004 handelt.

Im Gebiet Neustadt/Spree ist die Lage eindeutiger: hier sind zwei

Wölfe etabliert.

Anhand des Spurenbildes lässt sich erkennen, dass die Neustädter Wölfin und ein seit September 2004 in ihrem Revier aufgetauchter Rüde, regelmäßig gemeinsam das Gebiet durchstreifen. Die Fähe befindet sich zur Zeit in der Vorranz (Proöstrus). An einem Wochenendseminar mit Karsten Nitsch und Sebastian Koerner (Projekt Luzica, Neustadt) am 29.01.04 waren Proöstrus-Blutspuren in ihrer Fährte zu sehen. Eine Verpaarung mit dem Rüden wird immer wahrscheinlicher. Letztlich kann nur eine - für das Frühjahr geplante - genetische Untersuchung klären, ob der Rüde ein Geschwister der Wölfin ist, oder ob (und das wäre populationsgenetisch sehr wünschenswert) es sich um einen unverwandten Wolf handelt.

Es grüßt Sie,
Jana Schellenberg

2.1.2 Die GzSdW berichtet

2.1.2.1 Tagung des Bundesumweltministeriums in Bad Muskau

Wölfe in Mitteleuropa: Situation, Probleme, Lösungen

Internationales Experten Treffen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit am 8./9.12.2004 in Bad Muskau

Die Orangerie im „Pückler Park Bad Muskau“ ist ein UNESCO - Welterbegebiet an der deutsch-polnischen Grenze und war der symbolträchtige Rahmen dieser Veranstaltung, die einen Austausch von Erfahrungen und Meinungen der europäischen Wolfsexperten sowie von Vertretern der betroffenen Gruppen und Verbände ermöglichen sollte. Sie sollte zur Verbesserung der Kenntnisse über die Ansprüche der Wölfe in Deutschland und Mitteleuropa an ihren Lebensraum und ihre Nahrungsgrundlage beitragen, die bestehenden Probleme und Gefährdungen identifizieren, Lösungsansätze diskutieren und Entscheidungsgrundlagen

für adäquates Verwaltungshandeln in Bezug auf aktuelle und zukünftige Wolfsvorkommen liefern. Zugleich war sie als ein Beitrag zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Wolfsmanagement und als Vorbereitung eines F+E Vorhabens „Managementplan für den Wolf in Deutschland“ (2005-2006) gedacht.

Einleitend wurden von Dr. Gruschwitz vom SMUL die „Geschichte“ und der derzeitige Stand der kleinen Wolfspopulation in Sachsen geschildert, wobei schon gleich die Problematik der geringen Anzahl von Wölfen und der damit verbundenen Gefahren, sei es die bereits erfolgte Hybridisierung mit Hun-

den oder ein durchaus mögliches Erlöschen der Population, wenn sich in naher Zukunft keine neuen reproduzierenden Paare bilden können, angesprochen wurde. Die Bedeutung Polens als Quelle für die weitere Zuwanderung der nötigen „neuen“ Wölfe wurde betont.

In den Fachreferaten der internationalen Experten wurde die aktuelle Situation in Polen, Skandinavien und Deutschland bezüglich Nahrungsökologie, Monitoring und Management und genetischer Probleme der Populationen vergleichend dargestellt. Besonders interessant waren die Forschungsergebnisse von Olov Liberg aus Schweden, der die dort in der Anfangsphase der Wiederbesiedlung Schwedens völlig gleichen Probleme mit Hybridisierung und Inzucht detailgenau erforscht und durch intensive genetische Analysen der verwandtschaftlichen Verhältnisse der gesamten skandinavischen Wolfspopulation feststellen konnte, dass selbst in Skandinavien immer noch Wölfe zuwandern müssen, um die Population (von derzeit ca 100 Tieren) genetisch „gesund“ zu erhalten. Damit wurde nochmals deutlich, dass die Situation der Wölfe in Polen für die deutschen Wölfe von überragender Bedeutung ist. Leider ist

diese Situation, vor allem was Wölfe in **Westpolen** betrifft, nicht vielversprechend, denn derzeit existiert dort keine nachgewiesene Population, die ggfls. für eine (ausreichende) Zuwanderung nach Deutschland sorgen könnte.

In der Diskussion der Themenkomplexe konnten auch die Standpunkte der GzSdW und anderer Verbände bzw. Interessengruppen eingebracht werden. Die Exkursionsfahrt in den Truppenübungsplatz Oberlausitz und ein abschließender Besuch des Erlichthof Rietschen mit Vorstellung des Kontaktbüros „Wolfsregion Lausitz“ wurde von den teilnehmenden Vorstandsmitgliedern zu weiteren Informationen und vor allem zu Gesprächen über die vielfältigen Aufgaben, die in Zukunft anstehen genutzt. Das neue Interesse der Bundesbehörden für den Wolfsschutz kann vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Bundesländern Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Bayern sowie zwischen der Bundesrepublik und den Nachbarländern Polen und Tschechien sicher wesentlich fördern. Wir hoffen sehr, dass die Tagung uns allen den in ihrem Titel angesprochenen Lösungen für die Probleme der deutschen Wölfe ein Stück näher bringen wird.

2.2 Termine und Planungen (allgemeine Veranstaltungen)

2.2.1 Terminkalender

Termine, an denen wir als GzSdW (ggfls. über unsere Repräsentanten vor Ort) beteiligt sind bzw. aus anderen Gründen empfehlen/planen, unsere Ausstellung zu zeigen

Die Liste der Veranstaltungen wird, soweit uns Informationen dazu vorliegen, fortlaufend in den RN veröffentlicht und kann selbstverständlich durch Vorschläge von Euch jederzeit erweitert werden. Bitte beachtet bei Euren Vorschlägen, dass wir eine Gesellschaft zum Schutz der **Wölfe** sind, und andere Themen nur insoweit berücksichtigt werden können, als sie zumindest im weiteren Sinne dem Schutz und der Erhaltung des Wolfes dienen.

- **11. - 13. 3. 2005** **Husky-Camp in Losheim** (Saarland)
- **2/3. 4. 2005** **„Nationalpark Bayerischer Wald Wolfstage“**
Vorträge, Filme und Wolfsausstellung im "Hans Eisenmann Haus" und Wolfsbeobachtungen mit ethologischen Erklärungen am Wolfsgehege des Tierfreigeländes. Programm für Erwachsene und Kinder in Zusammenarbeit von GzSdW und Nationalpark Bayer. Wald Die Wolfsausstellung ist von Anfang März bis Ende April zu besichtigen.
- **9./10.4.2005** **Ordentliche Mitgliederversammlung der GzSdW**
- **27. - 29. 5. 2005** **Norddeutsches Hundesymposium**
Vortrag über das Herdenschutzhundeprojekt der GzSdW im Rahmen der Symposiums und Wolfsausstellung. Veranstalter: Elke Müller, Hundeschule Dog for Fun
Veranstaltungsort: Hotel Weserschlöbchen in Nienburg/Weser Infos:
<http://www.dogforfun.de>
- **10./11. 9. 2005** **Wolfswinkeler Hundetage 2005**
Die traditionelle Veranstaltung der „Gesellschaft für Haustierforschung“ in Wissen/Sieg
- **10./11. 9.2005** **Wonfurt-Steinsfeld: Wolfstage**
Im Rahmen von "Bayern Tour Natur" wird die GzSdW Wolfsausstellung gezeigt zusammen mit Infos zum Wolf bei M & M Orchideen in 97539 Wonfurt-Steinsfeld.
- **1. -3. 10. 2005** **Wolfstage in Kasselburg** (weitere Informationen folgen, s. u. Punkt 2.2.2.2)
- **4. 10. 2005** **Ruhr Zoo Gelsenkirchen: Welttierschutztag**
Aus Anlass der Eröffnung der neuen Alaska Anlage mit großem Wolfsgehege wird zum Welttierschutztag am 4.Oktober über den Schutz der Wölfe informiert. Auch das Herbstferienprogramm für Kinder dreht sich um den Wolf. Die GzSdW ist mit ihrer Ausstellung und weiteren Informationen vertreten.
- **14. - 16. 10.2005** **WOLF & CO. 2005, 3. Internationales Caniden-Symposium**
in Bergisch Gladbach (bei Köln), weitere Informationen s. u. Punkt 2.2.2.3
- **17. 10. - .19. 11. 2005** Wuppertal: Waldpädagogisches Zentrum Burgholz
Wolfsausstellung der GzSdW im Waldpädagogischen Zentrum Burgholz
Friedensstr. 69, 42349 Wuppertal

(Weitere Informationen zu Veranstaltungen findet Ihr nachfolgend)

2.2.2 Veranstaltungen

2.2.2.1 Wolfsreise nach Spanien (16. – 24. 9. 2005)

Dieses Jahr bieten wir unseren Mitgliedern eine Reise zu den Wölfen in Spanien an. Mit ca. 3000 Tieren ist die spanische Wolfspopulation neben der rumänischen die größte in Europa. Die Reise führt in die **Siera de la Culebra**, ein Reservat mit einer Fläche von etwa 66 000 ha, im Nordwesten Spaniens an der Grenze zu Portugal gelegen, das 1973 eingerichtet wurde. Dort hat man das zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgerottete Rotwild, um die Verluste in der Schafhaltung zu reduzieren, sehr erfolgreich wieder „eingebürgert“, so dass heute 9 – 10 Wolfsrudel dort leben können. Unter der Führung von Jean-Marc Landry werden wir versuchen, in dem alten Wolfsland Hinweise wie Spuren und Risse zu finden und wenn wir ganz viel Glück haben, werden wir auch Wölfe sehen. Daneben werden wir Herdenschutzhunde bei der Arbeit beobachten und mit den Schäfern sprechen, die großartige Landschaft des Reservats und die vielfältige Tierwelt (Rotwild, Gamsen, Steinböcke, Otter, Wildkatzen und eine Vielzahl seltener Vogelarten) erleben, sowie alte „Corrales“ (steinerne Zäune, die zum Schutz der Schafe errichtet wurden), alte Wolfsfallen und andere antike Stätten besichtigen. Die Teilnehmer können auch lernen, Spuren zu lesen, zu vermessen und Gipsabdrücke anzufertigen. Auch Heulanimation werden wir versuchen.

Termin: 16. - 24. 9. 2005 (Teilnehmerzahl ist auf 7 beschränkt!!)

Unterbringung und Verpflegung:

Doppelzimmer in einem landestypischen Hotel mit voller Verpflegung (außer extra Getränke), je nach Witterung und Tagesplanung teilweise als Picknick unterwegs.

Reiseablauf

16.09.05

Flug Frankfurt/Main – Madrid, Treffen mit Jean-Marc Landry, Fahrt (ca. 3 ½ Std.) nach Villardeciervos zum Hotel, Bezug der Quartiere, abends erste Beobachtungen.

17.09.05 -23.09.05

gantzägige Exkursionen mit Beobachtungen und Besichtigungen im Wolfsgebiet

24.09.05

morgens noch im Wolfsgebiet, mittags Fahrt nach Madrid, Flug Madrid – Frankfurt/Main

geplanter Tagesablauf:

06:00 - 09:00 Uhr: Im Gelände, Suche nach Wölfen, Beobachtung

09:00 - 10:00 Uhr: Frühstück als Picknick oder im Hotel, je nach Wetter

10:00 - 14:00 Uhr: Tagesunternehmungen, Besichtigungen usw.

14:00 - 15:00 Uhr: Mittagessen

15:00 - 18:00 Uhr: Siesta, danach Bezug des Verstecks für die abendliche Beobachtung

18:00 – 22:00 Uhr: Beobachtung

22:00 – Ende offen: Abendessen

Wichtig! Unbedingt berücksichtigen!!

Wie Ihr seht, werden wir immer sehr lange unterwegs sein, um möglichst gute Chancen zu haben, wirklich Wölfe zu sehen und auch viel von der interessanten Landschaft zu erleben. Dabei kann der Schlaf etwas zu kurz kommen! Auch mit mehrstündigen Wanderungen im gebirgigen Gelände (**ohne** hohen Schwierigkeitsgrad) ist zu rechnen.

Der Erfolg bei der Beobachtung (nicht nur von Wölfen) ist ganz wesentlich abhängig von der Geduld und der Disziplin der Reisetilnehmer. Man muss manchmal längere Zeit „unbeweglich und lautlos“ warten, um dem Glück auf die Sprünge zu helfen. Trotzdem kann niemand garantieren, dass wir Wölfe sehen werden!

Reisepreis:

Für Mitglieder: 1.680,-- €, für Nicht-Mitglieder: 1.820,--

Aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit können wir die Reise leider nur unter dem Vorbehalt der ausreichenden Teilnehmerzahl anbieten. Interessenten sollten sich also möglichst schnell melden, damit wir die organisatorischen Vorbereitungen **rechtzeitig** treffen können.

Meldeadresse: der geschäftsführende Vorstand

2.2.2.2 Wolfstage im Adler- und Wolfspark Kasselburg (1. – 3. 10. 2005)

Der große Zuspruch und Erfolg sowie die ausgesprochen konstruktive und kooperative Zusammenarbeit mit der Chefin des **Adler und Wolfsparks Kasselburg**, Margarete Kluthausen und ihrem Team hat dazu geführt, die **Wolfstage in diesem Park** am Fuße der ehrwürdigen Kasselburg (bei Gerolstein) - jedes Jahr Anfang Oktober – zur „**gemeinsamen Institution**“ werden zu lassen. Diese auch zusammen mit dem Adler- und Wolfspark geplante organisierte und durchgeführte

Veranstaltung, wiederum mit Seminarvorträgen und Diskussionen rund um den Wolf, findet deshalb in diesem Jahr (**zum 3. Mal in Folge**) am **1., 2. und 3.10.** statt.

(Wer den Park und/oder diese Veranstaltung **noch nicht kennt**, den verweisen wir an dieser Stelle zunächst auf die ausführliche Berichte und Hintergründe zu dem Park in den RN 5/2003, S. 12ff. aber auch RN 4/2003, S. 15ff und RN 6/2002, S. 11, bzw. RN 2&3/2004, S. 11ff und RN 6/2004, S. 12ff.).

Da der Vorstand aus verschiedenen, aktuellen Anlässen in den vergangenen Monaten zeitlich überdurchschnittlich beansprucht war, war es bisher noch nicht möglich, alle Details für diese Veranstaltung zu planen und festzulegen. Deshalb müssen wir Euch mit der detaillierten Thematik, dem genauen Preis und dem fertigen Programm auf die nächsten RN ver-



trösten. Wir haben aber bereits Zusagen von sehr „attraktiven“ Referenten (u.a. Günther Bloch, Dr. Dorit Feddersen-Petersen, Dr. Udo Gansloser), so dass diese Wolfstage wieder sehr interessant, lehrreich und spannend zu werden versprechen. Am Samstag (1.10.) und Sonntag (2.10.) wird es wieder ein festes Programm mit gemeinsamen Abendessen am Samstag geben. Am Montag (Tag der Einheit) steht der Park (mit seinem Programm) und die wunderschöne Umgebung für Spaziergänge, Gespräche und Diskussionen zur Verfügung.

Aber hier schon eine Empfehlung und Bitte: Plant dieses verlängerte Wochenende schon jetzt fest ein.

2.2.2.3 WOLF & CO. 2005, (14. – 16. 10. 2005)

Inzwischen zur Tradition geworden, findet vom 14. bis 16. Oktober 2005, wie immer im Kardinal Schulte Haus in Bergisch Gladbach bei Köln, das nunmehr 3. Internationale Caniden-Symposium statt. Dieses 3-jährig wiederkehrende internationale Ereignis, dieses Mal von unserem Gründungsmitglied Günther Bloch persönlich veranstaltet, vereint, wie in der Vergangenheit auch, wieder namhafte Wissenschaftler (Biologen Zoologen, Ethologen etc.) einerseits und renommierte Hundetrainer und -experten andererseits, um einem breit gefächerten, interessierten Publikum die neuesten Erkenntnisse zum Thema Caniden (Hundartige) vorzutragen. Zu den Referenten, die ihr

Kommen bereits heute fest zugesagt haben zählen Fachleute wie z.B. Prof. Dr. Ray Coppinger (USA), Dorit Feddersen-Petersen, Dr. Udo Gansbser, Marina Kuzin (Russland), Prof. Dr. David McDonald und Dr. Claudio Sillero, Oxford, Großbritannien, Prof. Dr. Marco Musiani, Italien u. v. a. m.) Der Schwerpunkt liegt dieses Mal beim Hund, der insbesondere die Thematik des Verhaltens unseres Haushundes (beim Lernen, Jagen, im sozialen Umfeld, als Arbeitstier etc.) abdecken soll. Ebenso behandelt werden aber auch Straßenhunde, der Rothund und natürlich auch Themen zum Wolf, ohne den das Verhalten der Hunde nur schwerlich zu verstehen wäre.

Anmeldeformulare und die vollständige Agenda findet Ihr unter www.gzsdw.de oder bekommt Ihr bei: Gabi Huber, Am Graben 3, 50259 Pulheim, Tel. und Fax: 0049-(0)2234-89697, e-mail: vanids2005@aol.com Die Veranstaltung sollte man sich zum Preis von € 220,-- für 2 ½ Tage wirklich gönnen.

2.3 Berichte und Informationen von Mitgliedern für Mitglieder

2.3.1 Wieder mit gutem Beispiel voran (Sabrina Gilles)

Ihr erinnert Euch sicherlich noch an Paula Brendel (12) und Hannah Rögels (13), über die wir in den letzten RN (Nr. 6/2004, S. 11ff und Nr. 2&3/ 2004, S. 15) berichtet haben.

Anfang Januar d. J. wurde Sabrina Gilles (fast 16) neues Mitglied der GzSdW. Ihre neue Mitgliedschaft hat ihr so viel Freude gebracht, dass sie diese gleich zum Anlass genommen hat, uns von sich und ihrem Weg, den Wölfen zu helfen, berichtet hat. Das hat uns so gut gefallen, dass wir meinen, es Euch nicht vorenthalten zu dürfen, denn es zeigt wieder einmal, wie man – ob klein oder groß, ob reich öder arm – unseren Wölfen und ihrem Image in der Bevölkerung auch helfen kann, wenn man sich engagiert und positiv kreativ denkt. Das brauchen unsere Wölfe. In zwei langen handgeschriebenen Briefen berichtet sie uns, dass sie mit ihrem aus unserem Wolf-Shop neu erworbenen T-Shirt in der Schule für die Wölfe wirbt. Die Briefumschläge zu diesen Briefen hat sie so liebevoll und aus-drucksstark bemalt, dass wir Euch diese nicht vorenthalten wollten (s.u.). Noch beeindruckender ist allerdings ihr Weg, sich ihr Taschengeld aufzubessern. Sie geht nämlich Babysitterin, aber nicht nur „einfach so auf kleine Kinder aufpassen“, nein, sie bringt den „Kleinen“ bei, dass es den „bösen Wolf“ aus den „normalen“ Märchenbüchern in Wirklichkeit gar nicht gibt und erzählt deshalb selbst erfundene Geschichten vom guten Wolf und das wie sie schreibt durchaus erfolgreich. Nachfolgend könnt Ihr selbst lesen, wie schön und überzeugend Geschichten über den Wolf sein können, wenn man die richtige Einstellung dazu hat.

Hoffnung

Ein Märchen von Sabrina Gilles

Tief im Wald lebte ein Wolfsrudel. Sie waren gerade auf die Jagd gegangen und witterten die Fährte eines verletzten Hirsches. Sie folgten der Spur schon tagelang. Doch bisher ohne Erfolg. Sie waren so erschöpft und hungrig, dass sie gar nicht bemerkten wie sie ein fremdes Revier betraten. Erst als es zu spät war...

Zum Glück konnten sie fliehen, doch mitten in der Flucht blieb der Leitwolf Spike stehen, denn er bemerkte, dass seine trüchtige Gefährtin Sango fehlte und er lief so schnell wie er konnte zurück. Die fremden Angreifer hatten sich bereits zurückgezogen und Sango schwer am Hinterbein verletzt. Sie lag am Boden zitterte und

wimmerte vor Schmerzen. Als das restliche Rudel dann auch eintraf machten sie sich auf die Suche nach einem sicheren Unterschlupf. Nur Spike blieb bei Sango um sie zu beschützen und ihre Wunde zu lecken. Nach Stunden kehrte das Rudel zurück und sie hatten Erfolg mit ihrer Suche. Eine leere Bärenhöhle war ganz in der Nähe und langsam machten sie sich auf den Weg. Dort angekommen brach Sango zusammen. Sie hatte fürchterlichen Hunger wie die anderen auch, aber nur Spike war noch fähig zum jagen. Er schaffte es ein paar Kleintiere zu töten wie Mäuse, Marder und ein Kaninchen. Zum Schluss besorgte er noch die restlichen Knochen des Hirschkadavers, und der Hunger seines Rudels war fürs erste gestillt. Es war schon dunkel und Spike war froh, endlich schlafen zu können. Am nächsten Morgen wachte Spike als erstes auf und bemerkte, dass Sango immer noch stark zitterte. Er betrachtete die Wunde und bemerkte, dass sie sich um das Doppelte verschlimmert hatte. Sango schaute mit schmerzverzerrtem Gesicht zu Spike auf. Eine Träne lief ihr die Schnauze hinunter, denn sie wusste, dass sie sterben würde, falls die Wunde nicht bald abheilen sollte.

Zwei Tage vergingen und das Rudel saß noch immer in der Höhle fest. Wegen Sango konnten sie nicht weiterziehen. Spike sah wie ernst die Lage war. Die Wunde eiterte und er machte sich immer mehr Sorgen um Sango und um die noch nicht geborenen Jungen. Er fasste einen Entschluss. Was sie jetzt brauchten war Hilfe!!!

Er machte sich auf dem Weg und obwohl er wusste das sie in guten Händen war, hoffte er, sie nicht das letzte mal gesehen zu haben. Er lief und lief.....ohne genau zu wissen wohin. Er hoffte auf ein Wunder und plötzlich fand er es!



Eine Menschensiedlung!

Er dachte an die Zeit zurück wo er noch ein kleiner Welpe war. Sein Vater erzählte ihm damals viele Geschichten über die Menschen. Dass sie die Macht über das Feuer und Wasser hatten und dass sie über Leben und Tod anderer entscheiden konnten. Die Menschen können alles, wenn sie es nur wollen, hatte er immer gesagt. Aber Spike wusste, dass die Menschen sehr gefährlich waren. Ein Jäger hätte ihn vor Jahren beinahe erschossen. Sein Nackenfell sträubte sich er hatte

ein komisches Geräusch gehört.

„KLICK“ da war es schon wieder! Spike wurde unruhig denn er witterte einen Menschen ganz in seiner Nähe.... Mutig ging er auf das Geräusch zu und roch plötzlich Angstschweiß. Er steckte seinen Kopf durch das Gebüsch und entdeckte einen Jungen auf der Erde hocken, er hielt etwas kleines, rechteckiges, schwarzes in der Hand. Es war ein Fotoapparat.

Spike spürte, dass von diesem Jungen keine Gefahr ausging, darum versuchte er so lieb wie möglich zu schauen. Er war etwas ratlos und stand einfach nur vor ihm und überlegte, was er nun machen sollte. Da streckte der Junge einfach die Hand aus und streichelte ihn am Hals. Anfangs schreckte Spike ängstlich zurück. Doch später gefiel es ihm doch gut, obwohl es sehr ungewohnt für ihn war. Er nahm etwas Abstand und wartete ob was passieren würde. Und tatsächlich stand der Junge auf und ging auf ihn zu. Spike bewegte sich nun in Richtung Wald zurück und war unheimlich stolz auf sich als der Junge ihm immer noch folgte, wahrscheinlich dachte Spike sein ein Hund und als Spike auf diesen Gedanken kam musste er grinsen. Es war leichter gewesen als er es sich gedacht hatte. Der Junge hüpfte fröhlich hinter Spike her und fing auf einmal an zu reden. Und er hörte nicht auf!!!

Spike ging es langsam auf die Nerven, denn sie kamen schlecht voran. Kouga so hieß der Junge blieb wegen jeder Kleinigkeit stehen um Fotos zu machen. Dabei lachte er ausgelassen. Sie waren zwei Tage bereits unterwegs und Spike wusste, dass es nicht mehr weit war. Doch die Pausen gab der Junge an, wenn er nicht mehr weiter konnte. Meistens jagte Spike dann für ihn, damit er wieder zu Kräften kam, aber inzwischen kam Kouga schon ganz gut allein zurecht. Er hatte in den wenigen Tagen viel dazugelernt, dementsprechend sah er auch aus. Seine Kleider waren zerrissen und seine Haut voller Kratzer, doch es ging ihm dank Spike sehr gut. Nachts wärmte er den Jungen mit seinem Fell, damit er nicht frieren musste. Aber jetzt musste er den Jungen dazu bringen weiter zu laufen. Er stupste ihn mit der Schnauze an und rannte weg, das machte er so lange, bis Kouga ihm wieder folgte. Sie spielten in der Sonne fangen und endlich waren sie am Ziel!

Spike war erleichtert, er hatte es geschafft. Doch er freute sich zu früh.... Als er die Höhle betrat war sie leer, nur in der hinteren Ecke konnte Spike was erkennen. Als er sich vorsichtig näherte erkannte er es. Es war Sango mit zwei Jungen!

Schwanz wedelnd stupste er sie an, aber sie rührten sich nicht, denn sie waren tot.

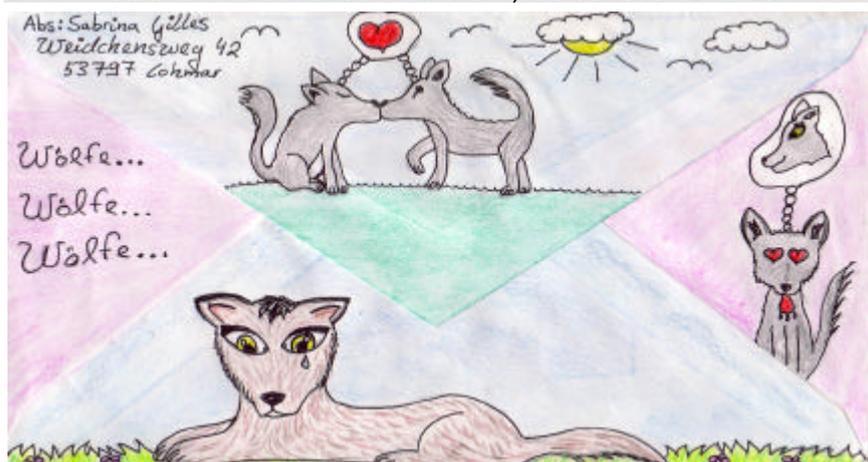
Spike wollte es nicht glauben, er konnte es nicht verstehen, dass er trotz allem zu spät kam. Kouga traute sich nicht in die dunkle, feuchte Höhle hinein, wo es so sehr nach Verwesung roch. Spike hingegen war es egal, er saß nur da und heulte ohne Pause. Kouga beschloss, seinem Freund zu helfen, denn er hatte so unglaubliches Mitleid mit ihm. Er selber wusste wie schrecklich es war allein zu sein. Seine Eltern hatten ihn verlassen und bei seinen Adoptiveltern wurde er oft geschlagen. Er hatte nie richtige Freunde gehabt, außer jetzt. Kouga schwor sich, dass er den nicht auch noch verlieren möchte. Von Tag zu Tag wurde es mit Spike schlimmer, er heulte nun nicht mehr sondern saß ganz verstört in der Ecke herum. Auch Kouga beachtete er nicht mehr, obwohl dieser sich überwinden hatte in die Höhle zu gehen. Das Fressen von Kouga nahm er auch nicht an und nun heulte Kouga um seinen Freund dem Wolf. Es hatte alles keinen Sinn, Spike ließ sich nicht aufmuntern. Traurig ging Kouga davon. Während er so ging, bemerkte er gar nicht, dass er verfolgt wurde.



Sein Schreien nach Hilfe weckte

Spike schließlich aus seiner Trance. Er rannte aus der Höhle, der Wind fegte über seinem Körper hinweg und Spike fühlte wieder Leben in sich. Er kam gerade noch rechtzeitig und sprang den Bären von der Seite an. Es war ein Schwarzbär, und durch Spikes Überraschungsangriff floh dieser brüllend davon. Kouga lag am Boden und Spikes Magen zog sich zusammen. Kam er wieder zu spät???

Zum Glück rührte sich Kouga dann und umarmte seinen Retter. Spike war genau so dankbar. Hätte Kouga ihn nicht gerufen, wäre er in der Höhle gestorben, das wurde ihm nun bewusst. In dieser Nacht schien wieder alles so wie früher. Kouga kuschelte sich an Spike, und beide schliefen ein. Spike wurde jedoch früh wach, er hatte was gehört. Dieses Geräusch würde er überall wieder erkennen. Es war das Heulen von mehreren Wölfen. Sein Rudel war ganz in der Nähe, da war er sich sicher, und er heulte einfach mal zurück. Natürlich wurde Kouga von der ganzen Geheule wach. Es schien immer näher zu kommen. Kouga schaute sich ängstlich um. Da kamen sie auch schon aus allen Richtungen gelaufen, es war tatsächlich Spikes Rudel. Sie sprangen sich an, leckten sich die Schnauzen, die Wiedersehensfreude war unendlich groß, und Kouga fühlte sich etwas fehl am Platz, aber er freute sich für seinen Freund, und seine Freunde waren auch ihm willkommen. Endlich lösten sich die Wölfe voneinander, sie schienen zu erzählen was in den vergangenen Wochen so passiert war.



An ihren Gesichtern konnte Kouga sehen, dass sie allem Anschein über Sango und ihre Totgeburten redeten, denn Spike wurde ganz still. Dann drehte er sich aber zu Kouga um und leckte ihm das Gesicht. Zuerst waren die Wölfe unsicher, doch sie vertrauten ihrem alten Leitwolf und taten es ihm nach. Kouga war glücklich, sie hatten ihn akzeptiert und in ihren Rudel aufgenommen. Das war nun seine neue Familie, und er wischte sich den Sabber aus dem Gesicht. Zusammen zogen sie weiter, und nichts hätte ihrem Glück im Wege

stehen können, wären da nicht die Menschen, die auf einmal ihr verlorenes Menschkind zurück haben wollen. Inzwischen suchte schon eine halbe Siedlung im Wald ab. Sie töteten alles was ihnen in die Quere kam und machten einen fruchtbaren Krach, der ganze Wald war in Aufruhr, und Spike wusste, dass er den Jungen zurück bringen musste. Kouga ahnte nichts von seinem Vorhaben und folgte dem Rudel bedenkenlos. Erst als er die ersten Menschen sah, blieb er stehen und wollte kehrt machen, da hielt ihn Spike an der Hose fest. Kouga wehrte sich, er wollte nicht zurück. Aber dem Rudel blieb keine andere Wahl. Sie bezweifelten sowieso, dass er den Winter überleben würde. Sie hatten ihn alle ins Herz geschlossen und wollten nur sein Bestes. Das Rudel machte die Menschen mit ihrem Geheul aufmerksam, und sie kamen schnell herbei gelaufen. Sie umkreisten die Wölfe mit dem Jungen, manche von Ihnen waren sogar bewaffnet und sei es nur eine Mistgabel gewesen. Ein Jäger richtete schließlich ein Gewehr auf Spike, und dieser schloss schon einmal die Augen. Kouga stellte sich dann vor Spike und die anderen Wölfen und schrie seine angebliche Familie unter

Tränen an. Die paar Minuten kamen Spike und die anderen wie eine Ewigkeit vor, doch nach langen hin und her machten die Menschen Platz für die Wölfe und sie rannten davon. Nur Spike wartete noch. Er sah seinen Freund in die Augen, und als dieser dankend für alles nickte lief auch er davon. Kouga wurde in eine andere Familie aufgenommen und erzählte den Leuten über die Wölfe, und ihnen wurde ein Denkmal errichtet. Doch das passierte erst Wochen später. An diesem Abend aber konnte Kouga nicht einschlafen, er war gar nicht müde, obwohl es schon sehr spät war. Er ging zum Fenster und öffnete es. Draußen schien der Mond, und Kouga fragte sich wie es wohl den Wölfen ging. Er setzte sich auf die Fensterbank und heulte wie ein Wolf in den sternenklaren Himmel, und er bekam sogar Antwort!!!!

ENDE

2.3.2 Regelmäßige Zoo-Besuche – auch eine Möglichkeit

Frau Jenny Schwager hat uns die folgenden Zeilen geschrieben und gibt uns damit nicht nur einen sehr lebendigen Einblick in ihre Persönlichkeit, sondern zeigt uns auch wieder einen Weg, wie und wo man Wölfe auch beobachten, sich mit ihnen beschäftigen und darüber berichten kann. Auch das ist ein nachahmenswerter Schritt, das schlechte Image des Wolfes verbessern zu helfen. Wie notwendig immer noch jede aktive Bemühung ist, die in breiten Bevölkerungskreisen, aber leider auch bei unseren Behörden und vor allem in bestimmten Kreisen der Medien vorherrschende, negative Meinung über die Gefährlichkeit und Aggressivität des Wolfes abzubauen und zu korrigieren, haben wir ja gerade wieder bei der unprofessionellen und grausamen Hetzjagd auf den ausgebrochenen Gehegewolf aus Belgien im Raum Aachen gesehen (s.o. unter Punkt 1.6).

Sie schreibt:

Wir haben zwei Schäferhundsmischlingshündinnen, 8 und 4 Jahre alt, sie heißen „Wuschel“ (auch Liebe und Gute genannt) braun mit Schlappohren und „Justine“, die nach meiner Freundin in Schottland heißt, mit Stehohren. Sie sieht wie eine Schäferhündin aus, schwarzbraun und niedlich. Was ihr allerdings an essbaren unter die Pfoten kommt, das klaut sie und frisst es dann so schnell sie kann. Sie tut dies auf eine sehr schlaue, raffinierte Art. Außerdem haben wir drei Katzen, eine Erwachsene und zwei 8 Monate alte Kätzchen. Das sind Griseldis, Kleopatra und Herrmann. Anfangs gewöhnte sich Griseldis nur schwer an die beiden Kleinen, knurrte sie wütend an, aber nach und nach taut sie auf und brachte den Kätzchen sogar öfter eine Maus zum üben. Unsere vierte Katze, ein großer schwarzer Kater mit weißen Stiefeln ist leider nach einem Ausflug nicht zurückgekehrt, obwohl ich noch darauf hoffe.

Mit Wölfen habe ich leider bisher wenig zu tun, außer dass ich seit mehreren Jahren Mitglied der GzSdW (seit 27.1.2001) bin und mich im Zoo an Wölfen freuen kann. Ich fahre oft mit meinem Sohn in den wunderschön direkt am Schweriner See gelegenen **Schweriner Zoo** mit Bus (2 km von uns), Zug und in Schwerin mit der Straßenbahn, da ich keinen Führerschein habe. Die Raubtiere in diesem Zoo, neben den Wölfen auch Löwen, Sibirische Tiger, Asiatische Wildhunde, Afrikanische Wildhunde, einen Schneeleopard, Fischotter und Bären werden von einer Cheftierpflegerin im Raubtierrevier betreut, ihr zur Seite steht ein junger Tierpfleger und es gibt eben auch Auszubildende und Mitarbeiter, die ein ökologisches Jahr leisten, was im Zoo Schwerin möglich ist. Das Wolfsrudel (Grauwölfe) lebt mit zwei Braunbärenweibchen zusammen in einem Gehege, das insgesamt etwa (ich weiß nicht ob es ganz exakt ist) 6000 qm groß ist, wobei die Wölfe ein bärenfreies Extragehege mit Privateingang haben, wohin sie sich zurückziehen können. Die Bärinnen sind beide 10 Jahre alt und auch Geschwister. Ab November werden sie zum Winterschlaf in ihr geschlossenes Haus gebracht, so dass die Tierpfleger, die die Anlage draußen reinigen, nicht mitunter plötzlich um ihr Leben rennen müssen. Somit haben die Wölfe von November bis Anfang März ihre Ruhe vor den Bären, worüber sie gewiss nicht traurig sind.

Die beiden Gehege liegen auf einem großen Hügel. Das nur für die Wölfe zugängliche Gehege hat einen reichen Baumbestand, wodurch sich die Wölfe auch von den Zoobesuchern separieren können. Es ist im Sommer, wenn alles belaubt ist, von den Besucherwegen aus fast gar nicht einsehbar, man kann daher wirklich sagen, dass die Wölfe sich von den Besuchern völlig ungestört zurückziehen können. Als die Welpen noch klein waren und vor den Bären geschützt werden mussten - daher

war dann auch der Durchgang zum Bärengehege geschlossen - sah man oft die Wölfe den ganzen Tag gar nicht, nur wenn die Fütterung stattfand kamen sie herunter. Auf halber Höhe des Hügels haben sie noch eine Art Unterstand, eine kleine Hütte mit Dach. Die Fütterung ist im Sommer wie im Winter immer gegen 15:30 Uhr, davor gibt es im Sommer jeweils eine Bärenschau-Fütterungen mit Obst, Gemüse und Honigbrot, wobei sich die Wölfe oft schnell und gewand Birnen etc. klauen und dann schnell weglaufen. Das auch den Wölfen zugängliche Bärengehege hat vorne dran, wo die Besucher es einsehen können, einen etwa 15 m langen und 1,30 m breiten, schließlich 4 m tiefen Wassergraben, davor ist zu den Besuchern hin eine ungefähr 1 m hohe Glasfensterfront in derselben Länge, dahinter im Gehege ein elektrisch geladener Draht. Im Sommer (März - Oktober) ist der Wassergraben gefüllt und mit lebenden Forellen besetzt. Letzten März waren wir zufällig dabei als die Forellen geliefert wurden. Es war sehr niedlich zu sehen, wie die beiden Bärinnen, (sie heißen Claudia und Vica) bettelten und immer wieder bettelnd ihre Tatzen zusammenklatschten, als sie sahen, dass die Fische mit einem Käscher ins Wasser geworfen wurden. Die Wölfe hielten etwas Abstand, sahen aber auch neugierig zu.

Die Wolfsfütterung selbst ist natürlich im separaten Wolfsgehege, wovon die Bären dann sehnsüchtig sitzen und auch gerne Fleisch hätten (Die Bären bekommen abends in ihrem Haus ein reichhaltiges Abendessen aus Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse). Die Wölfe erhalten dabei abgezählt, jeder ein großes Stück Fleisch (Rind oder sogar Pferdefleisch). Als die zwei Welpen noch so klein waren, dass sie sich durch den Zaun nach draußen ins Tierparkgelände zwängen konnten, legte eine Pflegerin sogar die für die Welpen bestimmten Stücke draußen vor den Gehegezaun in das davor gepflanzte Gebüsch. Einmal sah ich danach, dass die Wölfin Sira sich eifrig, aber vergeblich bemühte, diese Fleischstücke zu angeln. Es war hinreißend zu sehen, wie die kleinen Welpen in dem Gebüsch vor dem Gehegezaun vorsichtig, um nur ja nicht von fremden Menschen gesehen zu werden, herumliefen und ihre Köpfchen hin und wieder heraus sahen.

Das Wolfsrudel bestand ursprünglich aus zwei Grauwölfen die angeblich Wildfänge aus Polen waren. Nach einiger Zeit wurden zwei erheblich jüngere Grauwölfchen, zwei Schwestern aus dem gleichen Wurf in das Gehege gebracht, was soweit gut zusammenpasste, nur wurde die eine Fähe, die vom Zoopersonal Sira genannt wurde, ziemlich von den anderen unterdrückt, beispielsweise ließen sie sie kaum fressen. Sira ist braun-bunt mit schönen Augen, ihre also ranghöhere Schwester wurde Mollie genannt, eine fast ganz graue Wölfin und

war mit dem einen Rüden, der Timo genannt wurde, ein Herz und eine Seele. Welpen stellten sich jedoch jahrelang nicht ein, obwohl das Zoopersonal dem positiv gegenüberstand.

Beide Wolfsrüden waren schon ziemlich alt und eines Tages – wenn ich recht erinnere im vorletzten Jahr – passierte etwas schreckliches, nicht mit Timo sondern mit dem anderen Rüden. Er wurde von einer der Bärinnen getötet, weil er wohl nicht mehr schnell genug war, um weg zuspringen (Meine Meinung ist, dass Wölfe und Bären nicht in dasselbe Gehege gehören). Letztes Jahr wurden dann aber Timo und Mollie doch noch Eltern, obwohl es Timo im Winter nicht gut ging. Und er sehr humpelte. Es kamen vier Welpen zur Welt. Es ist für die arme Mollie anscheinend sehr zehrend gewesen, Mutter zu sein und die Welpen zu stillen. Als die Welpen noch in der Höhle lagen und gestillt wurden, habe ich sie einmal nur kurz gesehen, bevor sie wie von einem Magneten gezogen zurück zu ihren Welpen eilte. Sie war nur ein Schatten ihrer selbst, von ihrer Schönheit war nichts mehr zu sehen und ihr schönes graues Fell war ihr in großen Teilen ausgefallen. Als ich sie zuerst so sah, dachte ich, sie ist ein Gespenst! Wenn auch wilde Wölfinnen durch eine Mutterschaft so zum Wrack werden, obwohl ihr Überleben ständig unsicher ist, sie vor anderen Tieren, vor allem vor Menschen ständig Angst haben müssen, es nicht sicher ist, wann sie wieder etwas zu fressen bekommen und es dennoch auf sich nehmen, Nachwuchs aufzuziehen, kann man nur alle Hochachtung vor (wilden) Wölfen haben! Übrigens wurde mir dabei erzählt, dass der Rüde Timo ganz instinktsicher und liebevoll Mollie in der Höhle versorgte und ihr das Fleisch brachte, wenn Fütterung gewesen war.

Zwei der kleinen Welpen wurden sofort aus dem Gehege genommen und Verhaltensforschern übergeben. Die zwei anderen blieben im Gehege und gingen, als sie noch sehr klein waren, öfter aus dem Gehege ins Tierparkgelände stifteten, wuselten natürlich auch von alleine wieder ins Gehege zurück. Bei den Fütterungen war es immer ein zu Herzen gehender Anblick, wenn ein Welpchen mit einem riesigen Stück Fleisch, das größer als das Wölfchen selber war, entschwand.

Während der Sommermonate verschlechterte sich Timos Zustand, er hatte eine große Wunde auf dem Rück, was wie sich nachher herausstellte, eine Krebswucherung war.

Nach einer ganzen Weile wurden die zu Verhaltensforschern ausquartierten Welpen zurück ins Gehege gebracht mit tragischen Folgen; sie wurden nämlich vom Rest des Rudels abgelehnt und getötet. Dann nach einer Weile musste Timo, weil er nicht mehr aufstehen konnte, eingeschläfert werden, was mir sehr nahe ging. Es ging aber auch seiner Gefährtin Mollie sehr nahe. Denn sie erkrankte an einer Brustfellentzündung und starb auch. Ich habe das Gefühl, dass sie Timos Tod nicht verwinden konnte. Sira stand ihm wohl nicht so nahe, obwohl sie beispielsweise die Wunde auf seinem Rücken oft sehr liebevoll beleckte. Jetzt ist sie alleine mit den zwei fast erwachsenen Welpen, ein junger Rüde, der ein wunderschöner Wolfsrüde wird, kräftig und groß, fast grau wie seine Mutter mit mutwilligem Ausdruck in den Augen und eine niedliche kleine Fähe.

Als Timo noch lebte, quakte er Sira regelmäßig bei der Futtermenge an. Sowie das Futter gereicht wurde, nahm er ihr auch schon ihr Fleisch weg und sie hatte das Nachsehen. Jetzt ist es anders und Sira ist die Ranghöchste und dominiert die Welpen.

Die Wölfe, Sira und ihre beiden verstorbenen Gefährten Mollie und Timo schienen die Bären auch gerne ärgern zu wollen, indem sie scheinbar, also nur andeutungsweise, in die Beine der Bären schnappten und dann schnell wegsprangen. Bei einer der Schaufütterungen hieß es sogar, dass die Wölfe die Bären gerne mal auf Bäume jagen. Die kleinere Bärin, Vica, klettert auch selbst noch. Ich finde Wölfe wunderschön und freue mich auch im Zoo an ihnen, wenn sie so herrlich leichtfüßig durch das Gelände laufen, ist dies ein wunderbarer Anblick. Die beiden überlebenden Welpen sehen mit ihren 9 Monaten schon ziemlich erwachsen aus, sind wenn fremde Personen ans Gehege kommen sehr scheu und verziehen sich schnell. Mich kennen sie ja nun schon und bleiben in der Nähe des Zauns.

Die letzten Male, wo ich im Zoo war, sammelte Sira alle Stücke erst mal ein und die Welpen bettelten ihr jeder wieder eins ab, was eine Weile dauerte. Nach einer Weile aßen Sira und die beiden schon sehr herangewachsenen Welpen friedlich jeder für sich sein Stück Fleisch. Ich bin nicht sicher, aber ich glaube, daß die Wölfe auch morgens etwas bekommen und zwar hin und wieder einige Kaninchen. Das weiß ich nur daher, weil ich ab und zu im Gehege verstreut weiße Fellreste gesehen habe und auch etwa die Löwen oder Bären mal weiße Kaninchen bekommen. Zu der nachmittäglichen Wolfsfütterung geht eine Pflegerin oder Pfleger zu den Wölfen ins Gehege hinein, (ich bin immer ganz neidisch) wirft jedem sein Stück Fleisch fast treffsicher zu. Einen Tag in der Woche müssen die Wölfe fasten, worüber sich ihre Begeisterung sicher in Grenzen hält. Die Bären bekommen im Hinblick auf ihren Winterschlaf jeden Tag Futter. Die Wölfe (auch die Bären) scheinen geradezu eine innere Uhr zu haben, sie wissen genau, wann ihr Futter im Anrollen ist und befinden sich vorher in einiger Gemütsregung. Der Zoo hatte, wie ich von einer Pflegerin erfuhr, von Anfang an vor, die zwei Welpen, die sie zur Verhaltensforschung befristet abgegeben hatten, danach wieder ins Zoogehege zu überbringen.

Meine Informationen über den Park habe ich übrigens in häufigen Gesprächen mit Tierpflegern, besonders auch mit einer jungen Auszubildenden, gesammelt. Durch meine häufigen Besuche kennen wir uns inzwischen sehr gut. Ich frage mich allerdings, ob die Verantwortlichen im Zoo Schwerin sich nicht über das Risiko klar waren, das eingegangen wird, wenn Welpen erst entfernt, dann nach einiger Zeit wieder zurückgebracht werden, oder ob sie es in Kauf nahmen. Leider konnte ich den Namen der/des Verhaltensforschers (-rin) nicht herausfinden.

Aber ich weiß nicht, hat der Zoo Schwerin nicht einiges versäumt? Ist es sinnvoll, Welpen nach einer Weile wieder zurück ins Gehege zu bringen (überhaupt vorher herausnehmen) und damit ihren Tod in Kauf zu nehmen? Oder ist das so nicht richtig, hätte es auch anders kommen können? Und hätte Mollie mit der Brustfellentzündung nicht doch tierärztlich geholfen werden können? Ich finde schon die gleichzeitige Haltung von Wölfen und Bären in einem Gehege falsch. Ich hoffe, Sie lachen darüber nicht, aber ich denke noch oft an den Rüden Timo, wenn er etwa an einer erhöhten Stelle des Geheges saß und seinen Augen etwas wie Weisheit lag oder an Mollie mit ihrem schönen grauen Gesicht.

Ich verstehe, wie gesagt, wirklich nicht, warum Menschen diesen schönen Tieren, den Wölfen oder auch den Bären (oft auch mit entsetzlichen Fallen) nach dem Leben trachten.

Jenny Schwager

3 Kontaktbörse

z. Z. keine Anfrage

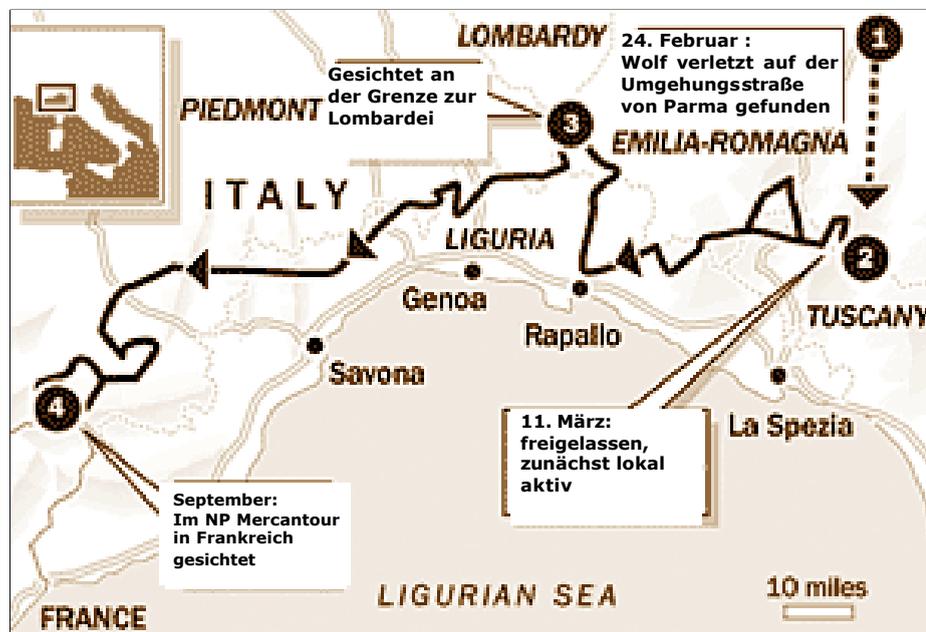
4 Berichte

4.1 Weite Wanderung eines Wolfes auch in Europa nachgewiesen

Die Tatsache, dass die so genannten Wanderwölfe, das sind Jungwölfe, die von ihrem Elternrudel, weil sie geschlechtsreif werden und sich auf die Suche nach einem Partner bzw. einem eigenen Revier machen, abwandern in kurzer Zeit weite Strecken zurücklegen, ermöglicht dieser Tierart eine Ausbreitung über weite Gebiete. Durch die Möglichkeit, Wölfe mit Telemetrie-Halsbändern auszustatten und dann ihre Wege zu verfolgen, konnte man diese weiten Wanderungen, die über mehr als 1000 km gehen können, in Nordamerika mehrfach exakt verfolgen. Jetzt ist dies erstmals auch bei einem Wolf des europäischen Alpenraums gelungen. Das ist vor allem deshalb bedeutsam, weil Gegner der Wölfe, wenn in einem Gebiet „neu“ wieder Wölfe vorkommen, immer wieder behaupten und wohl auch selbst wirklich glauben, die „Wolfsschützer“ hätten die Tiere ausgesetzt, sie wären „aus dem Kofferraum eines Autos gesprungen,“ weil oft in unmittelbarer Nähe keine Wölfe leben.

Die italienischen Wolfsforscher Luigi Boitani und Paolo Ciucci berichten, dass am 28. Februar 2004 ein etwa 11 Monate alter männlicher Wolf an der Ringstrasse westlich von **Parma** von einem Auto angefahren und bewusstlos aufgefunden wurde. Das Tier überstand den Unfall mit relativ geringfügigen Verletzungen und konnte kurz danach im „Parco die Cento Laghi“ (Park der hundert Seen) nahe Parma wieder freigelassen werden – ausgerüstet mit einem modernen Halsbandsender, der via Satellit fortlaufend die Position anzeigt, so dass die Wissenschaftler das Tier nicht mehr mit einer Antenne direkt verfolgen müssen. Anfänglich bewegte sich der Wolf im nördlichen Apennin zwischen *Parma* und *La Spezia*. Danach wanderte er mit vielen Schleifen und Umwegen in allgemeiner Richtung Westen.

Er überquerte wiederholt mehrere Autobahnen und passierte besetzte Wolfsterritorien. In der Umgebung von



Genua war er zeitweise bloß zehn Kilometer von der Küste entfernt, unweit der Stadt *Mondovi* nördlich der ligurischen Berge, machte er einen Abstecher in die Ebene. Später wechselte er über die Seealpen nach Frankreich in den Mercantour Nationalpark ins Gebiet des **Col de Turini**, kehrte danach wieder auf die italienische Seite des Alpenkamms zurück, wo er sich Mitte November aufhielt. Bei täglichen Wanderstrecken von 20 bis 40 km hat er insgesamt in ca. 7 Monaten etwa **1000 km** zurückgelegt.

Dass die Wolfspopulation in Italien floriert, zeigt auch, dass im Nationalpark „Castelli Romani,“ nahe der italienischen Hauptstadt Rom

vor kurzem am Straßenrand ein toter junger Wolf gefunden wurde. Fast 30 Jahre, nachdem der Wolf in Italien 1976 unter Schutz gestellt wurde sind weite Teile dieses dicht besiedelten Landes wieder „Wolfsgebiet“ und trotz vieler Schwierigkeiten sind weder die Nähe der Großstadt noch die zahlreichen Autobahnen ein unüberwindliches Hindernis für die natürliche Ausbreitung des Wappentieres der Stadt Rom.

Quellen: Luigi Boitani, Paolo Ciucci, Kora Info 3/2004, Grafik: Times Online (verändert)

4.2 Der Wolf und das ökologisches Gleichgewicht des Naturhaushaltes

Anmerkungen zu diesem Thema, zum Nachdenken

Ein altes Sprichwort sagt „Wo der Wolf lebt, ist der Wald gesund“. Damit soll nichts anderes zum Ausdruck gebracht werden, als der einfache Sachverhalt, dass die Anwesenheit des frei lebenden Wolfes einen wichtigen Indikator für ein ausgewogenes Ökosystem darstellt.

Auch wenn diese eher monokausal klingende Aussage zweifelsfrei richtig ist, liefert sie jedoch noch keine Erklärung dafür, warum und in welcher Art und Weise gerade Wölfe dieses ökologische Gleichgewicht so gravierend beeinflussen. „Das kann der Mensch und hier vor allem der Jäger, in seiner Aufgabe als Heger und Pfleger der Natur doch mindestens genauso gut, und deshalb brauchen wir den Wolf in unserem unmittelbaren Lebensumfeld nicht“, werden die „Wolfsgegner“ argumentieren.

Machen es sich beide Seiten, Befürworter und Gegner der Wölfe, hier nicht allzu einfach? Basieren nicht allzu viele Argumentationen auf tradierten Emotionen, vagen Ängsten und nicht ausreichend belegte, so genannte „Fakten“

- der Wolf als Gefahr
- der Wolf als (Nahrungs)konkurrent
- der Wolf als Symbol der Stärke
- der Wolf als Herrscher
- usw.

aber auch:

- der Wolf als gleichberechtigtes Tier (neben anderen Tieren) in unserer Natur
- der Wolf als originäres Lebewesen in der Natur
- der Wolf als Freund und Lehrmeister
- der Wolf als ökologisches Korrektiv
- usw.



Wolf am Riss
Foto: Dr. P. Blanché

Stellen wir uns einmal folgendes Szenario vor: Ein Gebiet von mehreren Tausend km² Fläche, originär belassene Natur mit natürlich „gewachsener“ Fauna und Flora – u.a. auch mit entsprechender Wolfspopulation – entwickelt sich nicht so wie es den Menschen gefällt, und sie greifen korrigierend ein und roten den Wolf aus. 70 Jahre später kommt jemand auf den Gedanken und behauptet, das inzwischen in diesem Gebiet herrschende, gravierende ökologische Ungleichgewicht (sich sehr einseitig entwickelnde Bestände bestimmter Tierarten und damit einhergehend erhebliche Wald- und Flurschäden durch Wildverbiss sowie ein starker Rückgang bestimmter Pflanzenarten) könne wieder ausgeglichen (zumindest dem Gleichgewicht näher gebracht) werden, wenn

man Wölfe aussetzt und diese 10 Jahre lang, ohne menschliche Korrekturen, unbehelligt „für Ordnung sorgen“ lässt. Das ganze wird akribisch genau, **wissenschaftlich** seriös begleitet und dokumentiert.

Um sich das in unserer heutigen Welt vorstellen zu können, brauchen wir viel Phantasie, und doch feiert dieses Szenario in diesem Jahr das 10-jährige Jubiläum der Rückkehr der Wölfe: **Yellowstone National Park**.

Dieses einzigartige Gebiet, das es ermöglicht, eine jeweils sehr genau und detailliert begleitende wissenschaftliche Erforschung von Reaktionen eines großen, komplexen Ökosystems „mit, ohne und wieder mit Wölfen“ zu gewährleisten, liegt in den USA im Länderdreieck Montana, Idaho und Wyoming. Das eigentliche Parkgebiet umfasst eine Region von 8.991 km², und das gesamte Gebiet des sog. „Greater Yellowstone Ecosystem“ (GYE) erstreckt sich auf eine Fläche von 72.800 km². Das Gelände in dem unmittelbaren Beobachtungsgebiet (1.530 km²), auf dem Laub- und Nadelbewaldung steht, auch wenn Steppen- und Buschsteppenvegetation vorherrscht, beherbergt **7 heimische Huftierarten**: Pronghorn-Antilope, Elch, Maultierhirsch, Weißwedelhirsch, (Wapiti)-Hirsch, Bison und Dickhornschaf (sowie als **nicht heimische Art**: die Schneeziege) neben **5 großen, heimischen Carnivoren**: Grauwolf, Coyote, Grizzly-Bär, Schwarzbär, und Puma. Daneben gibt es natürlich noch eine große Zahl an Greif- und Rabenvögeln, diverse Arten von kleineren Säugetieren u.v.a.m. Dieses Gebiet zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass detaillierte, valide **Beobachtungsdaten eines gesamten Jahrhunderts** über ein komplexes



Koyoten und Elstern am Riss
Foto: Dr. A. Blanché

(multicarnivore-multiprey) System mit mehreren verschiedenen Beutegreifern (als Nahrungskonkurrenten) und ebenso verschiedenen Huftieren (als Beutetieren) vorliegen.

Die umfangreiche Abhandlung „Yellowstone after Wolves“ von Douglas W. Smith u.a. [1], dem wissenschaftlichen Leiter des Wolf-Projektes im Yellowstone National Park zeigt Erkenntnisse auf, die sicherlich trotz des umfangreichen Datenmaterials immer noch viele Fragen offen lassen, die uns aber nicht nur nachdenklich stimmen müssen, wenn im Natur- und Artenschutz und insbesondere bei der Frage: „freilebende Wölfe ja/nein“ oft allzu vorschnell und verantwortungslos auf „sehr dünner“ Faktenlage weitreichende Entscheidungen getroffen werden (sollen).

Die umfangreiche Abhandlung „Yellowstone after Wolves“ von Douglas W. Smith u.a. [1], dem wissenschaftlichen Leiter des Wolf-Projektes im Yellowstone National Park zeigt Erkenntnisse auf, die sicherlich trotz des umfangreichen Datenmaterials immer noch viele Fragen offen lassen, die uns aber nicht nur nachdenklich stimmen müssen, wenn im Natur- und Artenschutz und insbesondere bei der Frage: „freilebende Wölfe ja/nein“ oft allzu vorschnell und verantwortungslos auf „sehr dünner“ Faktenlage weitreichende Entscheidungen getroffen werden (sollen).



Fuchs am Riss
Foto: Dr. P. Blanché

In diesem Umfeld wird es möglich, die äußerst **vielfältigen ökologischen Wirkungszusammenhänge** innerhalb eines komplexen natürlichen Systems - ohne die eher monokausalen Verfälschungen durch die Eingriffe des Menschen - **wissenschaftlich** zu analysieren, um die Rolle des Wolfes, als wichtiger Vertreter an der Spitze der natürlichen Nahrungskette, in einem sich selbst steuernden Ökosystem besser verstehen und richtiger einordnen zu können.

Es kann zunächst sicherlich nicht überraschen, dass mit der zahlenmäßig sehr erfolgreichen Wiedereinbürgerung der Wölfe (*nachdem 1995/96 und 1996/97 31 Wölfe ausgewildert worden waren, belief sich im Sommer 2002 die Zahl der frei lebenden Wölfe im GYE auf mind. 216 (ohne die Geburten in 2002), davon 14 Rudel (mit 132 Tieren) mit Territorien überwiegend im YNP und 14 Rudel (mit 84 Tieren) außerhalb des YNP*) die Anzahl der im YNP weit verbreiteten, großen Hirschherden einerseits und die Anzahl der Koyoten, als direkte Futterkonkurrenten der Wölfe andererseits, stark zurückgingen. So hat sich tatsächlich die (früher stark überhöhte) Zahl der Hirsche in den letzten Jahren ebenso halbiert wie die Zahl der Koyoten.

Trotz dieser großen Zahlen ist es interessant, dass festgestellt werden konnte, dass das Durchschnittsalter der von Wölfen gerissenen Hirschkühe bei 14 (!) Jahren lag und bei 34% der von Wölfen getöteten Hirsche deren geessene Fettreserven, die für das Überleben im Winter von essentieller Bedeutung sind, vollständig verbraucht waren. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, dass im Gegensatz dazu das Durchschnittsalter der von Jägern außerhalb des Parks erlegten Hirschkühe bei nur 6 Jahren lag und damit in dem für die Reproduktion besten Alter.

Der starke Rückgang der Koyoten (im zentralen Wolfsgebiet reduzierte sich deren Zahl sogar um 90%) ließ die Zahl der kleinen Nager (wichtige Beutetiere der Koyoten) „explodieren“, wovon ihrerseits wieder der Rotfuchs und die Greifvögel profitierten, wie Robert Crabtree (leitender Wissenschaftler am Yellowstone Ecological Research Center in Bozeman, Montana, USA, zitiert nach [2], S. 27) zusammen mit der Biologin Jennifer Sheldon feststellte. Diese beiden Biologen fanden auch heraus, dass in der Zeit nach Wiedereinführung der Wölfe die durchschnittliche Rudelgröße der Koyoten von 6 auf 3,8 Tiere zurückging, bei gleichzeitiger Zunahme der Wurfgröße ([1], S. 335).

Die hohe Zahl der Wolfsrisse „versorgt“ aber auch eine Menge Aasfresser, die dadurch ihrerseits den Wölfen eine recht ansehnliche Menge ihrer Beute „streitig“ machen. Raben (durchschnittliche Zahl am Riss: 29), Elstern, Adler, kleinere Vögel, Koyoten und (in den Nicht-Winter-Monaten) Bären sind regelmäßige Besucher an Kadavern. Aber ebenso (wenn aufgrund der geringeren Populationen auch seltener) werden Pumas, Füchse, kleinere Beutegreifer wie Wiesel, Marder und Dachse und nicht zuletzt Vielfraß, Luchs, Bobcat und Otter an Wolfsrissen im YNP beobachtet.

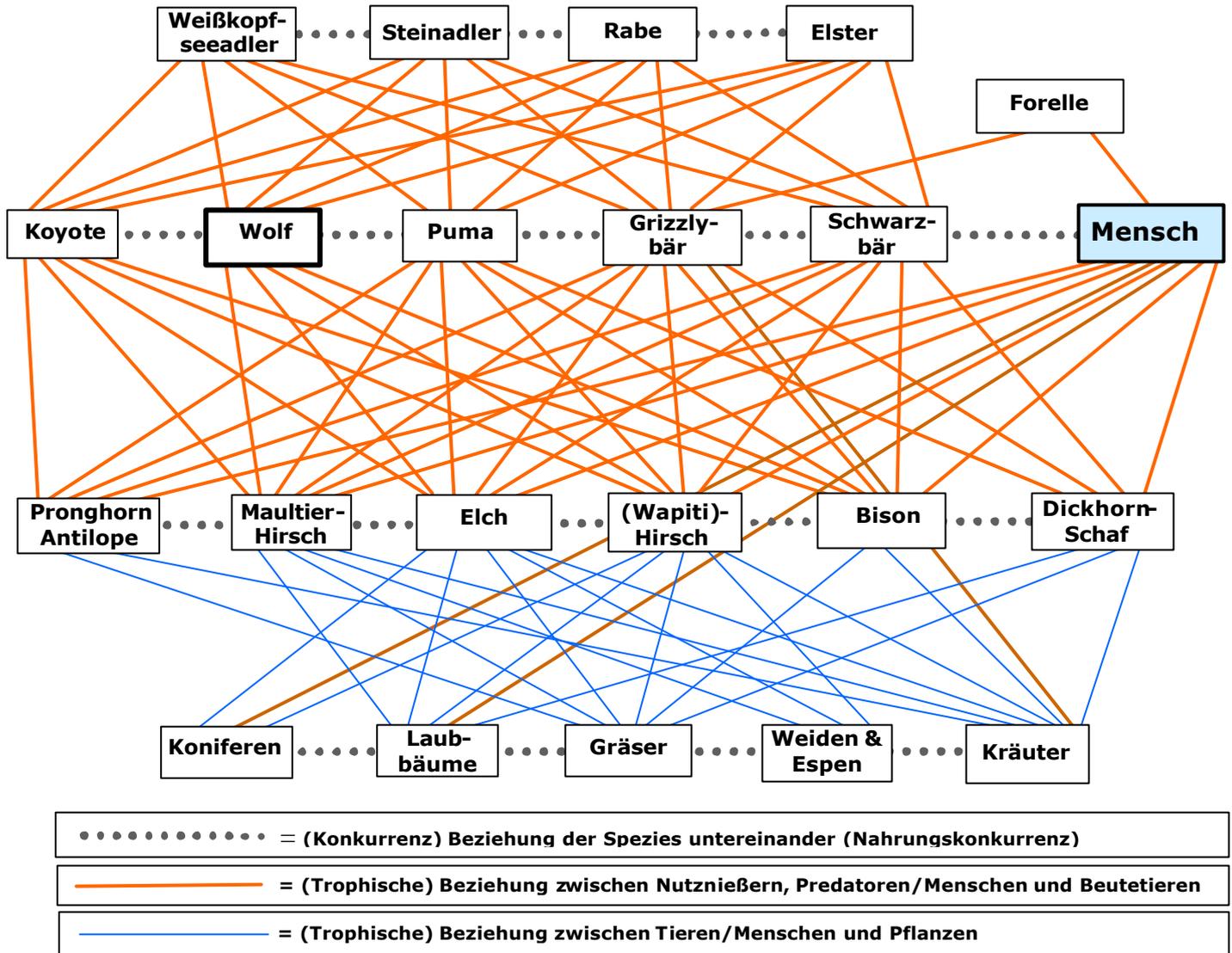


och wenig erforscht, jedoch sicherlich von Bedeutung, ist der eher indirekte Einfluss der Rückkehr der Wölfe auf die Flora des YNP. Zu ihrer Überraschung fanden z.B. William J. Ripple (Professor für Botanik an der Oregon State University in Corvallis, USA) und sein Forstwissenschaftskollege Robert L. Beschta viele mehrjährige Pappeln, Espen und Weiden, Anzeichen dafür, dass sich diese Arten nach **70 Jahren erstmals** regenerieren können (zitiert nach [2], S. 27). Damit hatten sie eine Antwort darauf gefunden, warum die Verbreitung bestimmter Espen- und Weidenarten im YNP laufend zurückging und diese das Bild der Landschaft prägenden Gehölze - die darüber hinaus Lebensraum für viele Singvogelarten bieten - aus dieser Gegend zu verschwinden drohten: die Verjüngung der Bestände wurde durch den so starken Verbiss der Schösslinge durch die Hirsche verhindert. Jetzt halten die Wölfe den Hirschbestand so niedrig, dass ein Teil des Baumjungwuchses verschont bleibt.

Auch die Biber kehrten in diese Gegenden zurück, offensichtlich weil sie mit diesen jungen Pflanzen wieder Nahrung und Baumaterial für ihre Burgen fanden. Die durch ihre Dämme aufgestauten Gewässer bieten ihrerseits wieder Lebensraum für Fische, viele Vogelarten, verschiedene kleine Säugetiere und nicht zuletzt für Elche.

Die ungeheure Menge an bereits gewonnenen **neuen** Erkenntnissen, aber auch die noch laufenden Forschungsprojekte und nicht zuletzt die noch unausgewerteten Datenmaterialien lassen sich an dieser Stelle nur in Bruchteilen andeuten. Auch lassen sich Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem Ökosystem nicht „eins zu eins“ auf ein anderes Ökosystem übertragen, aber gerade das sollte uns nicht daran hindern, aus dem einen zu lernen und in dem anderen die Chance zu erkennen, dass nur ein breit angelegtes Wissen über die Zusammenhänge in der Natur unser Verständnis für die Komplexität der Interdependenzen in jedem Ökosystem erst ermöglicht, was viel Aufwand, viel Neugier, viel Engagement und sehr viel Toleranz erfordert. Das Beziehungsgeflecht zwischen den „Akteuren“ im GYE wird in **Grafik 1** (s.u.) sehr anschaulich verdeutlicht, die uns „in einzigartiger Weise beibringt, wie die vielen Glieder eines solchen Systems ineinander greifen.“ ([1], S. 29) Jede der Verbindungslinien symbolisiert einen direkten, einfachen Wirkungszusammenhang,

Wesentliche Tiere und Pflanzen im Yellowstone NP und ihre unterschiedlich motivierten Beziehungen zueinander



Grafik 1 (frei übersetzt und farbig nachgezeichnet nach Figure 1, [1], S. 331)

dessen genaue Bedeutung, Zeitabhängigkeit und Stärke ebenso wie seine Beziehungsintensität zu anderen Komponenten im Einzelnen oft noch erforscht werden müssen. Auch längerfristige Wirkungsmechanismen wie Klimaänderungen, Großbrände, Überschwemmungen, Luftverschmutzung, menschliche „Korrekturen“ u.ä. bieten noch einen weiten Raum für diverse Forschungsdisziplinen. Trotzdem zeigt die Grafik in beeindruckender Deutlichkeit, die Interdependenzen in dem komplexen GYE, wozu Crabtree sagt: „Das Ökosystem von Yellowstone ist ein multikausales interaktives System. Für nichts gibt es hier eine einzige Ursache – und selbst eine Hauptursache in den wenigsten Fällen. Gerade als die Wölfe sich wieder breit machten, gab es am Fluss Überschwemmungen. Außerdem ist das Klima derzeit viel wärmer. Die Wölfe spielen bei den Veränderungen vermutlich auch eine Rolle, aber welche genau, werde wir erst in frühestens zwanzig Jahren wissen.“ (zitiert nach [1], S.28). Die Zeichen deuten jedoch eindeutig darauf hin, dass „Wölfe sozusagen Naturschutz betreiben.“ Sie „lehren uns die Bedeutung großer Raubtiere an der Spitze einer Nahrungskette“ und „bringen uns in einzigartiger Weise bei, wie die vielen Glieder eines solchen Systems ineinander greifen.“ ([2], S. 29). Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse können wir alle, die wir den Arten- und Naturschutz ebenso wie die „Hege und Pflege“ der Natur ernsthaft und unabhängig von menschlichen Egoismen und Besserwisseri betreiben wollen, nicht mehr die Frage stellen „Wölfe ja oder Wölfe nein“, sondern müssen über unser Engagement für die Erhaltung unserer Natursysteme und unsere Abneigung gegen menschliche Willkür ein uneingeschränktes ja zur Erforschung weiterer ökologischer Zusammenhänge sagen, um eine valide Antwort auf die Frage „Wölfe warum“ zu bekommen.

Literatur:

- [1] „Yellowstone after Wolves“ von Douglas W. Smith et. al., in BIO SCIENCE, Vol. 53, No. 4, April 2003, S. 330ff.
- [2] „Wieder Wölfe im Yellowstone Park“ von Jim Robbins, SPEKTRUM DER WISSENSCHAFT, August 2004, S. 24ff. (Jim Robbins ist freier Wissenschaftsautor und lebt in Helena, Montana, USA)

5 Literatur

5.1 Besprechungen?!

An Buch**besprechungen** haben wir z.Z. nichts Neues zu bieten, was u.a. daran liegt, dass wir keine Angebote von „schreibenden Lesern“ bekommen und andererseits in den letzten Monaten mit so viel anderen sehr aktuellen und dringenden, wolfsrelevanten Dingen beschäftigt waren, dass wir selbst noch nicht dazu gekommen sind.

Helft mit, unseren Mitgliedern Eure Eindrücke und Bewertungen von Büchern, die ihr gelesen habt und die Ihr gerne weiterempfehlen wollt, „schmackhaft“ zu machen.

5.2 Neuvorstellungen

Ein tolles Buch – brandneu auf dem Markt

Anne Ménatory, „Wölfe“, 2004

220 S. mit fast 200 z.T. dopelseitigen Bildern

Karl Müller Verlag ISBN: 3-89893-248-6

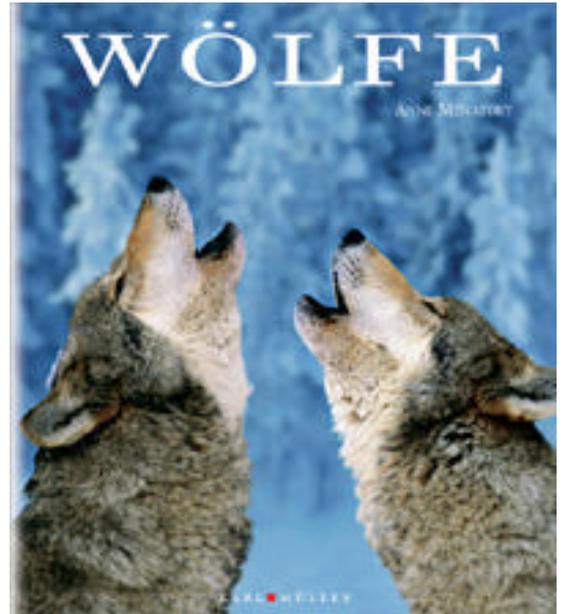
Preis: 19,95 € (zuzügl. 4,50 € anteilige Versandkosten)

Unsere **Bestell-Nr.: 25**

Viele von Euch werden den Namen Anne Dominique Ménatory nicht sofort mit Wölfen in Verbindung bringen, aber fast alle haben sicherlich schon von dem großen, wunderschönen im französischen Massif Central gelegenen Park von Gévaudan gehört (denkt nur an „die Bestie von Gévaudan“). Dieser Park wurde 1985 von ihrem Vater, dem weltberühmten Umweltschützer und Naturforscher Gérard Ménatory, der 40 Jahre seines Lebens ausschließlich der Erforschung von *Canis lupus* gewidmet hat, gegründet.

Nach seinem Tod im Jahre 1998 übernahm Anne Ménatory die Leitung dieses Parks und führt seitdem das Werk ihres Vaters und seinen Kampf um das Überleben einer der gefährdetsten Tierarten Europas fort.

Es gibt viele Wolfsbücher mit sehr schönen Bildern und wir haben auch einige davon in unserem Wolf-Shop Angebot, aber **die große Menge der ausgezeichneten und vielfältigen Bilder, die feine technische und qualitativ hochwertige Ausstattung und das zusammen mit den deutschsprachigen Texten machen das Lesen, das Stöbern oder auch nur Blättern in diesem Buch zu einem wirklich faszinierenden Erlebnis.** Wenn man dann noch den äußerst attraktiven Preis berücksichtigt, dann darf kein Wolfsfreund an diesem Buch vorbeigehen.



6 Wolf-Shop ***Schon wieder etwas Neues***

Wenn Ihr Anregungen für die Aufnahme weitere Artikel in unser Angebot habt, lasst es uns wissen!!!!

6.1 Wolf-Shop - Neu aufgenommene Artikel - im Katalog

- **Anne Ménatory: „Wölfe“ 2004 Bestell-Nr.: 25**
(wie oben unter Punkt 5.2 angekündigt)



- **Beatrix Stoepel: Wölfe in Deutschland,**
ARD-Reihe: EXPEDITIONEN INS TIERREICH, **Bestell-Nr. 24**
Dieses Buch wurde in den letzten RN (6/2004, S. 25) angekündigt und ist im neuen, diesen RN beiliegenden, Katalog für den Wolf-Shop, Stand März 2005 enthalten



- **Ein sehr persönliches Geschenk,**
Bestell-Nr. 44a und 44b

Dieses wertvolle Geschenk wurde in den letzten RN (6/2004, S. 25) angekündigt und ist im neuen, diesen RN beiliegenden, Katalog für den Wolf-Shop, Stand März 2005 enthalten

Preise für GzSdW-Mitglieder incl. Kette:





Der neue Schlüsselanhänger ist da, Bestell-Nr. 43c

Dieser Schlüsselanhänger stammt dieses Mal nicht aus Rumänien. Unser Mitglied Ditmar „Hawk“ Klapproth hat jeden einzelnen handgefertigt, d.h. jedes Stück ist ein Unikat. Das Motiv ist beidseitig in das starke, vorher eingefärbte Leder gestanzt und ist deshalb sehr widerstandsfähig. (Bitte beachtet, dass der Katalogpreis incl. Versandkosten ausgezeichnet ist)



Die lang erwarteten neuen T-Shirts sind da



<<<<<<<<>>>>>>>>
Erwachsenen T-Shirts



Wir haben für die GzSdW eine eigene Serie fertigen lassen, bei der die Erwachsenen-T-shirts unter dem Bild die für uns (charakteristische) Aufschrift „**Race for Survival**“ tragen. Erwachsenen- und Kinder-T-Shirts tragen auf dem linken Ärmel unser Logo (in schwarz/weiß)

Sie sind lieferbar in Varianten:

Für Erwachsene: Motiv „**Race for survival**“

Farben Perlgrau (p) und Graphit (g), in den Größen S, M, L, XL, XXL

Für Kinder: Motiv „**Pup and Tracks**“

Kiwi-grün (k), in den Größen 116, 128, 140, 152

Bestell-Nr. 45

Zuzüglich: kleiner Buchstabe für die Farbe und großer Buchstabe bzw 3-stellige Zahl für die Größe

Preise

Erwachsene: 17,50 € (zuzügl. 3,00 € anteilige Versandkosten)

Kinder: 14,50 € (zuzügl. 2,50 € anteilige Versandkosten)



>>>>>>>>>>>>>>>>
Kinder T-Shirt

6.2 Neu aufgenommene Artikel - noch nicht im Katalog

- **Eine andere Form unserer Window Color Bilder.**

Seht Euch die weißen „Flecken“ auf dem Bild einmal genau an. Ihr erkennt dann die feinen Fäden, an denen die beiden kleinen (ca 60 x 40 mm) in feine Holzscheiben gesägten Wolfsreliefs am Fensterrahmen vor der Fensterscheibe hängen (im Hintergrund hier der Garten mit dem Nachbarshaus). Unsere Window Color Bilder haben „Junge“ bekommen. Vor der Fensterscheibe, am Spiegel im Auto, an einem Mobile im Zimmer oder wo immer man sich gerne an die Wölfe erinnern lässt, können diese hübschen Motive aufgehängt werden. Wir halten das für eine nette Idee und haben sie deshalb in unser Wolf-Shop Sortiment mit aufgenommen, insbesondere weil es sich auch um ein kleines preiswertes Geschenk handelt, das man sich ebenso wie einem lieben Menschen schenken kann, zu welchem Anlass auch immer. **Ein Paar** Fensteranhänger (wie abgebildet) bekommt Ihr für **4,75 €** (zuzügl. 1,- € anteilige Versandkosten. **Bestell-Nr.: 45**



- **In letzter Minute:**

- **ein Kinderbuch, wie man es sich wünscht,**

- traumhaft schön gezeichnet, lehrreich, sachlich und doch liebevoll, nicht romantisch verklärt, nicht sensationslüstern aufgebauscht, ein echter Beitrag zum Verständnis und zur Steigerung der Akzeptanz des Wolfes.

- Yves & Gabriel Paccalet „Wölfe, Kinder der Wälder“

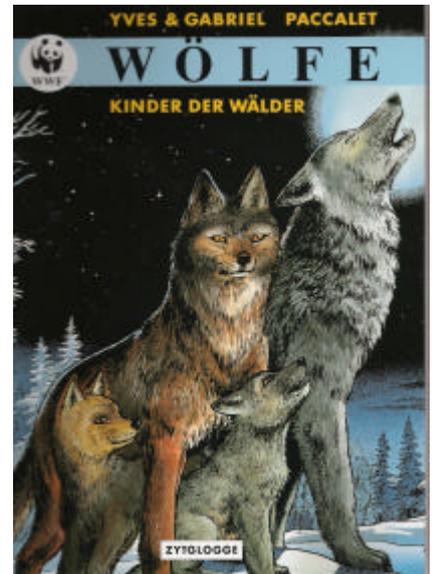
- Zytglogge Verlag, ISBN 3-7296-0567-4,

- Wie schon auf dem Cover zu erkennen, ist das gesamte Buch in Form eines „Comic“ aufgemacht. Die Landschaft der russischen Taiga ist ebenso liebevoll und detailgetreu gezeichnet wie die einprägsamen Figuren, denen „Goldkopf“ im Laufe seines Wolfslebens begegnet und mit denen er sich auseinandersetzen muss. Seine liebevolle Mutter, seine streitbaren Geschwister ebenso wie die spannenden und gefährlichen Begegnungen mit Vielfraß, Bär, Tiger und Mensch. Und was er alles lernen muss, bis er ein starker Leitwolf werden kann: die Behauptung in der Rangordnung des Rudels, die Einschätzung von Gefahren, die Jagd, die Gebärdensprache zur Verständigung mit anderen Wölfen und nicht zuletzt die Liebe und Verantwortung, um selbst ein Rudel zu gründen und zu führen.

- Preis: 16,00 € (zuzügl. 4,00 € anteilige Versandkosten)

- Unsere **Bestell-Nr.: 26**

- In den nächsten RN mehr darüber!!



6.3 Nochmals zur Erinnerung!!

Wolf-Shop - Gestaltung, Sortiment, Preise

Wir bemühen uns ständig, unseren Wolf-Shop attraktiv zu gestalten. Das bedeutet, dass wir bemüht sind, wenn immer möglich und sinnvoll, das Produktsortiment durch Erweiterungen, Ergänzungen und ggfls. auch Streichungen von Artikeln „auf dem Laufenden“ zu halten. Die daraus resultierenden Veränderungen kündigen wir dann zunächst auf unserer **WEB-Seite** im Internet an, übernehmen sie dann, für **jedes Mitglied** schriftlich auf Papier zum Nachlesen, in die nächsten **RN** und fassen sie schließlich (1 – 2 Mal im Jahr), für jeden zum Ablegen und Nachschlagen, in einer Neuausgabe des **Katalogs für den Wolf-Shop der GzSdW** bzw. der **Preisliste und Bestellschein für das Schulprojekt der GzSdW**, die dann wiederum den RN beigelegt wird. Aus Gründen der Praktikabilität und Kostenersparnis (denkt an unsere Wölfe!) können wir nicht für jede (kleine) Änderung gleich einen neuen Katalog erstellen bzw. den Katalog nicht jeder Ausgabe der RN beilegen. Bewahrt deshalb die jeweils aktuelle Ausgabe des Katalogs (das Datum der Ausgabe ist am Ende des Katalogs angegeben) solange auf, bis Ihr mit den RN eine neue Ausgabe bekommt.

Nur für Neumitglieder

Wolf-Shop – Zur Bestellprozedur

„Alte Hasen“, die sich in der Handhabung unseres Wolf-Shops bereits bestens auskennen, können die folgenden Ausführungen „zur Bestellprozedur“ überspringen.

Bitte habt Verständnis dafür, dass die Artikel nur gegen **Vorkasse** geliefert werden können. Die Auslieferung der Ware besorgen, wie gewohnt, schnellstmöglich und zuverlässig die Oberbachs. **Bitte beachtet**, dass der **Wein** in **Mengen** von **mindestens 6 Flaschen** bzw. darüber hinaus **in durch 6 teilbaren Mengen** bestellt werden sollte, da sonst eine individuelle Verpackung gewählt werden müsste, die wir mit dem Preis nicht mehr abdecken können. Die **Auslieferung des Weines** erfolgt auf Veranlassung der Oberbachs (nach Eingang des Kaufpreises) direkt vom Weingut an den Empfänger, womit wir die Verpackungs- und **Versand Erfahrung** des Weingutes in Anspruch nehmen können.

So einfach ist die Bestellung:

Tragt einfach Eure Bestellwünsche in die Bestellscheine ein (**s.u.**)

(Bitte **unterscheidet** nach Schulprojekt bzw. Wolf-Shop und nach Zahlungsart).

Bankeinzug:

Füllt die entsprechenden Felder für den Bankeinzug auf dem Bestellschein sorgfältig aus.

Vergesst Eure Unterschrift nicht!

Vorkasse per Überweisung:

überweist den Betrag für den Gesamtpreis auf das auf dem Bestellschein angegebene Konto.

Vergesst die Überweiskopie nicht!

Schecks und Bargeld bitte nur in Ausnahmefällen!!

Danach schickt Ihr alles zusammen per Post oder per Fax oder per e-mail an die unten angegebene Adresse

Für Eure **Bestellungen im Wolf-Shop** tragt bitte die gewünschten, Euch aus den oben genannten Informationen somit immer aktuell bekannten Bestell-Nr. in den Euch inzwischen bekannten **Bestellschein Wolf-Shop GzSdW** mit der gewünschten Anzahl ein (bitte die Zahlungsart und vollständige und lesbare Adresse nicht vergessen) und schickt ihn **an:**

Heike u. Werner Oberbach
Am Berg 19, 50129 Bergheim
Tel.: +49-(0)2271-9899320
Fax: +49-(0)2271-9899321
e-mail: wolf-shop@gzsdw.de

Bitte beachtet, dass die Bestellprozedur für Eure **Bestellungen im Rahmen unseres Schulprojektes** etwas anders abläuft, weil wir aus nahe liegenden Gründen einerseits in diesem Bereich nicht soviel Produkte führen können und andererseits u.U. auch fachliche Beratung und Unterstützung für den adäquaten Einsatz der Materialien im Rahmen des Unterrichts sinnvoll und/oder gewünscht sind. Aus diesen Gründen sind hier Katalog/Preisliste und Bestellschein nicht getrennt. Tragt Euere Bestellung in diesem Fall bitte nur das Euch ebenfalls vorliegende Blatt **Preisliste und Bestellschein für das Schulprojekt der GzSdW** ein (bitte die Zahlungsart und vollständige und lesbare Adresse nicht vergessen) und schickt es **an:**

Angelika Willmann
Burgstr. 33, 35708 Haiger
Tel./Fax: +49-(0)2773-4757
Mobil: +49-(0)173-3539975
e-mail: schulprojekt@gzsdw.de

An Alle

**Bitte denkt immer daran,
nicht nur Weihnachten und Ostern sind Anlässe, um jemandem mit einem kleinen Ge-
schenk eine Freude zu machen – und unsere Wölfe sind zu jeder Zeit dankbar dafür!!
Nehmt bitte auch weiterhin Rücksicht auf unseren Verwaltungsaufwand und verwendet
bei Eueren, hoffentlich recht zahlreichen Bestellungen, nur noch die neuen Bestellfo-
rmulare, wie sie diesen RN als Anlage beiliegen (ggfls. können diese natürlich auch je-
derzeit formlos abgerufen werden). Die alten Bestellscheine, in welcher Form auch im-
mer, verlieren ab sofort ihre Gültigkeit.**

Wir bauen weiter auf Euere Bestellungen.

**Denkt daran, von jedem Kauf in diesem Shop profitieren nur unsere
Wölfe**

7 Impressum

Herausgeber der „Rudelnachrichten“: Der Vorstand der „Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.“

Redaktion: Dr. Peter Blanché, Dr. Rolf Jaeger

V.i.S.d.P.: Die Redaktion

Geschäftsführender Vorstand

(Verantwortung für alle Aktivitäten und Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Führung des täglichen, normalen Geschäftsbetriebes und zur Erfüllung der Zielsetzung und des Zweckes der Gesellschaft, wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungs- und Projektplanung und deren Koordination, das gesamte Finanzwesen, die Mitgliederkorrespondenz, -verwaltung und -betreuung, Rudelnachrichten)

Dr. Peter Blanché

Riedstr. 14, 85244 Riedenzhofen
Tel: 08139 1666 oder 8166
Fax: 08139 995804
Mobil: 0171 8647444
E-mail: Peter.Blanche@qzsdw.de

Dr. Rolf Jaeger

Gleiwitzer Weg 5, 53119 Bonn
Tel: 0228 661377
Fax: 0228 9875111
Mobil: 0172 3432201
E-mail: Rolf.Jaeger@qzsdw.de

Sachorientierter Vorstand

(Übernahme und Verantwortung von sachorientierten Aufgaben im Rahmen der Vorstandsarbeiten)

Angelika Willmann

(Schulprojekt)
Burgstr.33, 35708 Haiger
Tel/Fax: 02773 4757
Mobil: 0173 3539975
E-mail: Schulprojekt@qzsdw.de

Volker Oppermann

(Projektbetreuung u. -pflege, Berichte, Protokolle und Reports)
Theresienstr. 83, 80333 München
Tel: 089 521548
Fax: 089 3783323549
Mobil: 0172 8307491
E-mail: Volker.Oppermann@qzsdw.de

Bankverbindung: Sparkasse Dachau

BLZ 700 515 40, Kto.Nr. 398842

IBAN: DE35 7005 1540 0000 3988 42 BIC: BYLADEM1DAH

Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden, Beiträge und Patenschaften sind deshalb im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar

Schutzgebühr: Einzelausgabe: 2 € Doppelausgabe: 3 €

Artikel, die namentlich gezeichnet sind, geben die Meinung der Unterzeichner wieder, nicht namentlich gezeichnete Artikel die der Redaktion.

Bildnachweis

Für alle gezeigten Fotos haben wir selbstverständlich die ausdrückliche Genehmigung zur Veröffentlichung bzw. zum Verkauf. Die auf den Bildern im „Katalog für den Wolf-Shop der GzSdW“ angegebenen Bestell-Nr. weisen im Einzelnen auf nachfolgend aufgeführte Copyright-Inhaber hin.

Die **Bestell-Nr. 60** („Nisha“, Tochter von Storm und Aster), **Bestell-Nr. 53** („Storm“), **Bestell-Nr. 54** („Hope“), **Bestell-Nr. 55, 56, 57** („Yukon“, Sohn von Storm und Hope), **Bestell-Nr. 58** („Nanuk“, jüngerer Bruder von Yukon, Sohn von Storm und Hope, Titelbild der RN Nr. 2 & 3 / 2003) hat Günther Bloch aufgenommen, es sind ausnahmslos Aufnahmen in freier Natur. Die gezeigten Wölfe gehörten/gehören zum Bow-Valley Rudel, Banff Nationalpark, Canada, das dort in freier Wildbahn lebte/lebt und von Günther Bloch über mehr als 10 Jahre ständig beobachtet und studiert wurde. „Storm“ und „Yukon“ wurden im Dezember 2002 bestialisch ermordet (s. Bericht in den RN Nr. 1 / 2003) und Nisha ist aus dem Bow-Valley abgewandert.

Bestell-Nr. 59, u. 61 sind namenlose Wölfe, die von Dr. A. Blanché aufgenommen wurden.

Bestell-Nr. 50, 51 u. 52 sind Poster aus unserer Wolfsausstellung, sie stammen ebenfalls von Dr. A. Blanché

Bestell-Nr. 35t u. 35w sind Window Color Bilder von Evelyn Krebs.

8 Anlagen

Die nachfolgenden Anlagen liegen diesen RN lose bei und ersetzen alle früheren Ausgaben der entsprechenden Anlagen :

- 1. „Katalog für den Wolf-Shop der GzSdW“ (4 Seiten, Stand März 2005),**
- 2. „Bestellschein Wolf-Shop GzSdW“ (1 Seite)**